



ÖAE

Ökumenischer Arbeitskreis
Enneagramm e.V.

November 2013

44

EnneaForum

Vertrauen



Das Enneagramm in aller Kürze

Das Enneagramm ist ein Erkenntnismodell, das Menschen auf ihrem Weg im Umgang mit sich selbst und mit anderen begleiten will. Es geht um Selbsterkenntnis und – wo nötig – Umdenken, Veränderung, Umkehr.

In 9 „Typen“ werden Charakterzüge, Verhaltensweisen, Eigenschaften eines Persönlichkeitsmusters zusammengefasst, so dass man von diesem „Typ“ aus an sich „arbeiten“ kann. Hier eine (sehr) kurze Zusammenfassung dieser Typen zur ersten Orientierung:

► **Typ 1 – ReformierIn / PerfektionistIn**

Die EINS will hoch hinaus. Mit dem, was ist, gibt sie sich nicht so leicht zufrieden.
Verändern will sie sich, verändern will sie auch die Welt. Sie neigt zum Perfektionismus.
Leben soll, so weit wie möglich, vollkommen sein. Geduld ist nicht ihre Stärke.
Doch kann sie sich auch dahin verändern, dass sie vieles sein läßt, wie es ist.

► **Typ 2 – HelferIn / GeberIn**

Die ZWEI möchte gebraucht werden. Für andere dazusein, das ist für sie ihr Sinn.
Die Hilfe der anderen lehnt sie ab. Sie verschenkt ihre Kraft, und verliert deshalb manchmal sich selbst.
Doch wenn sie lernt sich selbst zu lieben und sich eingesteht, dass auch sie einmal Zuwendung braucht, dann wird nicht nur das Herz der anderen warm.

► **Typ 3 – Erfolgsmensch / MacherIn / Statusmensch**

Die DREI genießt es, bewundert zu werden, und dafür tut sie viel.
Oft trägt sie Masken, hinter denen sie kaum noch sichtbar ist. Es kann sein, dass sie sich mit Menschen oder Projekten identifiziert, zu denen sie nur eine geringe innere Beziehung hat, wenn sie ihr Erfolg versprechen.
Doch wenn sie sich zu sich selbst bekennt, ist und wirkt sie klar wie quellfrisches Wasser

► **Typ 4 – RomantikerIn / KünstlerIn / Individualist**

Die VIER liebt das Besondere. Sie ist auch auf der Suche nach dem besonderen Schatz. Die Welt ist ihr zu profan. Zugleich aber sehnt sie sich danach, wie alle anderen in ihr Zuhause zu sein.
Doch wenn sie einen Platz im Leben gefunden hat, wird auch die „gewöhnliche“ Welt ein Ort für sie, an dem ihre unruhige Seele Ruhe findet.

► **Typ 5 – BeobachterIn / DenkerIn / PhilosophIn**

Die FÜNF braucht Abstand von dem, was ihr zu lebendig erscheint. Sie bricht die Brücken ab, wenn andere ihr zu nahe kommen.
Doch manchmal, wenn sie ihre Einsamkeit tief genug spürt, wagt sie es, am lebendigen Leben teilzunehmen.

► **Typ 6 – Loyale / MitstreiterIn**

Die SECHS erweckt manchmal den Eindruck, als brauche sie andere Menschen mehr als sich selbst. Sie geht in ihrer Gemeinschaft auf, besonders dann, wenn sie ihr gleichgesonnen sind.
Doch wenn sie zu spüren beginnt, dass sie „mehr“ ist, als eine unter anderen, richtet sie sich auf und geht auch ihren eigenen Weg.

► **Typ 7 – GlückssucherIn / Vielseitige / OptimistIn**

Die SIEBEN sucht die Lust, die Freude, das Glück und findet es oft auch. Und wenn sie es gefunden hat, jagt sie gleich neuem nach.
Und wenn die Niederungen des Daseins wenig Glücksgründe herzugeben scheinen, schwingt sie sich auf und sucht sie in den Wolken.
Doch wenn sie zu begreifen beginnt, dass auch das Dunkle Leben ist, beginnt sie, das ganze Leben zu lieben.

► **Typ 8 – Starke / FührerIn / KämpferIn**

Die ACHT ist tief in ihrer eigenen Kraft verwurzelt. Sie braucht Herausforderungen, um ihre Kraft zu spüren, und sie braucht sie, um andere besser durchschauen zu können. Kampf ist für sie Leben, Leben ist für sie Kampf.
Doch das verborgene Kind in ihr kennt und liebt auch das zarte Spiel.

► **Typ 9 – Ursprüngliche / VermittlerIn / Friedliebende / BewahrerIn**

Die NEUN gehört zu den „Stillen im Lande“. Sie fühlt sich in ihrer eigenen, verborgenen Welt am wohlsten.
Die Welt, sie ist ihr oft lästig und lenkt sie nur ab von dem, was sie in sich selbst erlebt.
Doch beginnt sie, sich der Welt zu öffnen, wird sie auch für sie lebenswert.

Impressum

Herausgeber: Ökumenischer Arbeitskreis Enneagramm e.V. **Vorsitzende:** Doris Wetzig

Geschäftsstelle: Eveline Schmidt, Wehlstraße 23, 29221 Celle, Tel+Fax (05141) 42234, info@enneagramm.eu

Bankverbindung: Sparkasse Celle IBAN: DE37 2575 0001 0004 0068 13; BIC: NOLADE21CEL, **Internet:** www.enneagramm.eu

Redaktion: Madeleine Dewald, Michael Schlierbach **Layout:** Michael Schlierbach, schlierbach@saccade.de, Mobil 0174-6331809

Druck: Rapp-Druck, Flintsbach, **Auflage:** 800 **Probeexemplare und Vertrieb** über die Geschäftsstelle.

Enneaforum erscheint halbjährlich (Mai/Nov). Beiträge und Termine bitte bis **1.3.** bzw. **1.9.** an die Redaktion.

Bildnachweis (jegliche Vervielfältigung nur mit vorheriger ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Rechteinhabers!):

Bildnachweis: Titel, 5, 15 mikhail, 9 Love Strandell, 11, 17 Anneka, 22, 29 mato, 23 KarSol, 39 holbox, Rückseite Roman Sigaeve alle 2013
Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com. 7 jakezc, 25 whitewizzard - Fotolia.com

Liebe Leserin, lieber Leser,

würden Sie über die Brücke auf der Titelseite gehen?
Und mit welchen Gedanken, welcher Haltung und welchen Gefühlen?

Wenn Sie aber drüben sind, können Sie wissen:
Jedes krumme Holz hat dazu beigetragen, dass Sie weiter gekommen sind.

Vertrauen ist diesmal das Thema, unter das wir das Ennea-Forum gestellt haben. Wir danken allen, die zum Entstehen dieses Heftes mit Texten und Gedanken beigetragen haben. Die Bildstrecke greift Situationen auf, in denen Vertrauen auf ganz vielschichtige Weise eine Rolle spielt. Lassen Sie sich anregen, diese Schichten auszuloten.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete, friedvolle und erholsame Weihnachtszeit und einen zuversichtlichen Start in das neue Jahr 2014

Madeleine Dewald und Michael Schlierbach

Liebe Doris

Auf diesem Weg noch mal ganz herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und die große Offenheit, die mir von eurer Seite begegnet ist. Und auch für den Raum, den ihr uns gelassen habt, uns zu zeigen und dazu zu gehören. Ich hatte viele schöne Begegnungen mit Menschen aus eurem Verein, habe viel Interesse und Wertschätzung erlebt und viel Wärme.

Beeindruckt bin ich von eurer super guten Organisation und dem reibungslosen Ablauf einer so großen Veranstaltung. (Wir backen ja immer etwas kleinere Brötchen mit unseren ca. 100 Mitgliedern) Ich freue mich jedenfalls auf weitere Zusammenarbeit und gemeinsame Aktionen.

*Susanne Malinowski-Richter
2. Vorsitzende des EMT -
Enneagrammlehrer in der
mündlichen Tradition nach
Helen Palmer.*



Inhalt

- 4 Drum prüfe, wer sich bindet
- 6 Vertrauen an Schwellen des Lebens
- 10 „Trau des Himmels reichem Segen“
- 16 Die große Offenbarung: Kennen Sie Ihren wahren Enneagramm-Typ?
- 18 Letters of Light, Letters of Type
- 20 Nimm Dich nicht so wichtig
Heureka
- 23 Enneamotion – eine neue Bewegung aus den USA
- 24 Erfahrungsberichte zur Jahrestagung 2013
- 26 Being a presenter at the IEA-Kongress in Denver
- 28 Die Pilgerreise
- 29 Die 10 Gebote der Gelassenheit
- 30 24 neue Enneagramm-Trainer zertifiziert
- 32 ENNEAGRAMMTRAINER-IN (ÖAE)
- 34 Buchbesprechungen
- 37 Jesus im Spiegel des Enneagramms
- 40 Termine 2013
- 42 Gesprächskreise und Enneagrammtrainer



Liebe Mitglieder

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt bei der Jahreshauptversammlung 2014 werden die **Vorstandswahlen** sein. Einige Vorstandsmitglieder werden sich nicht erneut zur Wahl stellen, andere sind nochmal für einen neuen Einsatz im Vorstand bereit. **Wir brauchen also Menschen, denen der Verein am Herzen liegt und die Freude daran haben, Verantwortung zu übernehmen und neue Ideen einzubringen.** Wenn ihr noch mehr über die Vorstandsarbeit wissen wollt, könnt ihr euch sehr gerne an eines der Vorstandsmitglieder wenden.

Da Vorstandswahlen auch über die weitere Arbeit und Ausrichtung des Vereins in den nächsten Jahren entscheiden, ist meine herzliche Bitte an euch, dass möglichst viele von euch bei der JHV 2014 – immerhin feiern wir 25 Jahre ÖAE – dabei sind. Sie ist wegen des umfangreichen Programms des Kongresses diesmal schon am Freitag um 16 Uhr. Kommt bitte frühzeitig bzw. stoßt dazu, auch wenn es nicht ganz pünktlich klappt. Kommt bitte nicht erst abends zum Vortrag – das wäre für die Jahreshauptversammlung zu schade.

*Mit den besten Wünschen vom Vorstand
Eure Doris Wetzig*

Drum prüfe, wer sich bindet

Das Risiko des Vertrauens

von Ludwig Zink

Bei der Präsentation des Filmes „Feuchtgebiete“ am Fernsehen sah ich, wie die siebenjährige Hermine auf einem circa zwei Meter hohen Mäuerchen steht. Unten hat die Mutter die Arme ausgebreitet und ruft ihr zu: „Spring!“ Das Mädchen zögert einen Augenblick, dann springt es. Die Mutter zieht jedoch die Arme zurück und das Mädchen fällt auf den harten Pflasterboden. „Vertrau' niemand! Nicht einmal deinen Eltern!“ ist die Antwort der Mutter. Während die Mutter Zuhause ein Heftpflaster auf die Wunde am Bein klebt, sagt sie dem Kind: „Jetzt hast du etwas fürs Leben gelernt. Es gilt misstrauisch zu sein. Diese Lektion hat dir zwar ein paar Schürfwunden zugefügt, doch sie wird dich vor vielen Enttäuschungen im Leben bewahren!“

Ur-Vertrauen oder Ur-Misstrauen

In ihrem Buch „Die magischen Jahre“¹ erläutert Selma Fraiberg im Kapitel „die Zeit von achtzehn Monaten bis zu drei Jahren“, dass sie schon in dieser Zeit Enttäuschungen des kindlichen Magiers feststellt. Er lebt aus der Überzeugung: Jedes Bedürfnis wird von der Umwelt gestillt. Er muss nur rufen und schon geschieht die Erfüllung seines Wunsches. Erik H. Erikson, eine Autorität, welche die psychodynamischen Lebenszyklen beschreibt, sagt: „Als erste Komponente der gesunden Persönlichkeit nenne ich das Gefühl eines Ur-Vertrauens, worunter ich eine auf die Erfahrungen des ersten Lebensjahres zurückgehende Einstellung zu sich selbst und zur Welt verstehen möchte. Mit „Vertrauen“ meine ich das, was man im allgemeinen als ein Gefühl des Sich-Verlassen-Dürfens kennt, und zwar in Bezug auf die Glaubwürdigkeit anderer wie die Zuverlässigkeit seiner selbst.“² Eine Ur-erfahrung, so meint der Autor, ist es, weil diese Entwicklung sich in der Gesamtpersönlichkeit niederschlägt, ohne dass sich der Einzelne dessen bewusst ist. Der Autor begründet dies mit der zuverlässigen Nahrungsquelle der Mutter für das Baby. Es richtet sich nach der Mutter aus und veranlasst sie zum Geben. Damit entwickelt sich das Kind auch zum Geber und schafft die Grundlagen, ein Gebender zu werden, indem es sich mit der Geberin „identifiziert“. „Beim Erwachsenen drückt sich die Verletzung des Ur-Vertrauens in einem Ur-Misstrauen aus. Ein solcher Mensch zieht sich in einer Weise in sich selbst zurück, wenn er mit sich selbst und anderen uneins ist.“³ Offensichtlicher wirkt sich dies, so ist der Autor überzeugt, bei psychischen Erkrankungen aus.

1 Selma Fraiberg: Die magischen Jahre, Rowohlt, Hamburg 1987

2 Erik H. Erikson: Identität und Lebenszyklus, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1989, S. 62

3 ebenda S. 63

4 EnneaForum 44 – November 2013

Der Enneagrammatiker und sein Vertrauen im Alltag

Nicht jeder und jede wird mit den Ausführungen von Erikson einverstanden sein, aber schwerlich dürfte man in Abrede stellen, dass unser alltägliches Verhalten von der Grunddimension des Vertrauens durchdrungen ist. Mit Vertrauen in die Lehrerin haben wir gelernt. Wir haben geglaubt, dass das, was sie uns vermittelt, auch stimmt. Es ist gewiss gut, die Lebensmittelqualität oder die ärztlichen Vorschriften zu überprüfen und nach der Wartung des Autos sich der Qualität der Instandsetzung zu vergewissern. Doch wir merken bald schon, dass wir bei der Kritik, die von Zweifel und Misstrauen mitgetragen wird, eigentlich überfordert sind, alles in Frage zu stellen. Das Vertrauen ist und bleibt ein rätselhaftes, zum Leben gehörendes, risikoreiches Phänomen, ohne das wir keinen einzigen Schritt machen können. Beim nächsten Schritt könnten wir ja ausrutschen. Auch wenn gewissenhafte frühkindliche Studien über die Vertrauensentwicklung bei den unterschiedlichen Typen fehlen, wird sich sagen lassen, dass Einser in ihrer anspruchsvollen Haltung eher skeptischer mit dem Vertrauen zu ihren Mitmenschen umgehen, die hilfsbereiten Zweier eher vertrauensselig und mitteilend auf Andere zugehen, während die Dreier es verstehen, einen vertrauenerweckenden Eindruck zu hinterlassen. Die Vierer pendeln zwischen einem Übermaß an Zuwendung zum Anderen und einem raschen Auf-sich-selbst-zurückgeworfen-werden. Die Fünfer werden mit Recht behaupten, dass die Aneignung einer Weltsicht nur mit einer Portion Zweifel verbunden sein kann. Für die Sechser stellt Verlässlichkeit und Solidarität einen großen Wert dar. Die leichtfüßigen Siebener blicken mit vertrauensvollem Optimismus in ihre Umwelt. Für die Achter wird das Sich-zurücknehmen, das Abwarten und das Zulassen von Zweifeln eine Lebensaufgabe sein. Zweifel halten sie zurück, sofort mit der Kraft ihrer Energie einzugreifen, während für die Neuner das risikoreiche Sich-einlassen in die Dynamik des Lebens ein ständiger Aufruf bleibt.

Möchte Gott vertrauensvoll aufgefangen werden?

Erikson schreibt: „Die Psychopathologie kann nicht umhin zu beobachten, dass es Millionen von Menschen gibt, die ohne Religion nicht leben können; diejenigen, die sich rühmen, keine zu haben, kommen ihm oft vor wie Kinder, die im Dunkeln singen.“ ... „Alle Religionen haben die periodische kindhafte Hingabe an einen großen Versorger (oder mehrere Versorger) gemeinsam, der irdisches Glück und seelisches Heil verleiht.“ ... „Wer also behauptet, religiös zu sein, muss aus seiner Religion einen Glauben ableiten können, den er dem Kleinkind in Gestalt des Urvertrauens weitergeben kann.“⁴

4 ebenda S. 74

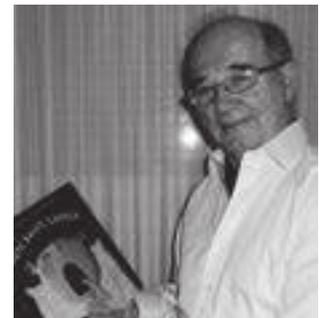


Wie kann man nach Auschwitz noch zu einem Gott beten, der alles so herrlich regiert? Dies ist die Fragestellung, die Dorothea Sölle lange beschäftigt hat.⁵ Kann man dann noch kindlich – wie in den magischen Jahren – ihm als Übervater vertrauen. All die negativen Erfahrungen, die das Misstrauen geweckt haben, suchen eine Antwort. Müssen wir nicht die Fragestellung auf den Kopf stellen und uns fragen, ob Gott uns zutraut, dass er uns in die Arme springt und ob wir damit etwas anzufangen wissen? So lesen wir bei Dietrich Bonhoeffer: „... was innerhalb der evangelischen Theologie und Predigt genannt wird, artikuliert bestenfalls, dass Gott uns liebt, beschützt, neu macht, errettet. Dass dieser Vorgang nur dann real erfahrbar ist, wenn diese Liebe ... gegenseitig ist, ist selten zu hören.

⁵ Renate Wind: Dorothee Sölle, Rebellin und Mystikerin, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 2012, S. 51-59

Dass Menschen Gott lieben, beschützen, neu machen und erretten, klingt den Meisten größenwahnsinnig oder gar verrückt. Es ist aber gerade diese Verrücktheit der Liebe, von der die Mystiker leben.“⁶

*Über den Autor des Artikels
siehe www.ludwigzink.ch.
E-Mail Adresse: ludwig@ludwigzink.ch*



⁶ Dietrich Bonhoeffer, Werke 8, Widerstand und Ergebung, Gütersloh 1998, S. 535

Vertrauen an Schwellen des Lebens

*und es gab da eine neue Stimme,
die du allmählich als deine eigene erkannt hast,
diejenige, die dir Gefährtin war, als du
in die Welt hineingegangen bist,
entschlossen, das einzige zu tun,
was du tun konntest
entschlossen, das einzige Leben zu retten,
das du retten konntest.*

aus dem Gedicht: Die Reise von Mary Oliver

In der Begleitung von Menschen in Schwellensituationen ihres Lebens bin ich erfüllt von tiefer Dankbarkeit, wenn mir manchmal vorbehaltlos das Geschenk des Vertrauens entgegen gebracht wird. Da breitet ein Mensch vor mir seine Lebenslandschaft aus. Höhen, Tiefen, gerade Wege, Umwege, Erfolge, Scheitern und Verluste. In Resonanz gehen, Compassion erleben, meinen Erfahrungshorizont um andere Perspektiven erweitern, Teilhabe an Versuchen, in der Krise weiterzuleben.

Da ist der Tod eines geliebten Menschen, der den Lebensentwurf jäh verändert. Manchmal nach vielen Jahren absehbar oder plötzlich ohne Vorwarnung. Eine unerwartet gestellte Diagnose schwerer Erkrankung kann Boden unter den Füßen wegziehen. Im Wandel der Zeit gerät ein Mensch in die Herausforderung einer Kündigung und wird in unbekanntes Neuland geworfen. Wir werden mit Verletzlichkeit, Brüchen und Abhängigkeit konfrontiert. Jeden kann es treffen. Wir sind alle im selben Boot. Unsere Sicherheit und Ganzheit kann von einer Sekunde auf die andere zerbrechen. Vertrauen und Zuversicht geraten in eine Zerreißprobe oder gehen zeitweise verloren. Das Alte trägt nicht mehr, Neuland ist noch nicht in Sicht. Ein Leben auf der Schwelle. Von der Empfängnis bis über den Tod hinaus.

Mit der inneren Landkarte des Primärenneagramms und der Tiefenpsychosomatik von Terence Dowling und Dirk Leineweber erlebe ich in Beratung und Trauerbegleitung, wie Menschen verschiedener Enneagrammmuster in unterschiedlicher Weise mit Vertrauen, Misstrauen, Angst und Zuversicht umgehen. In der Verletzbarkeit und Betroffenheit mehr oder minder resilient mit einer gewissen Akzeptanz und Gestaltungsfähigkeit oder resignierend, manchmal verzweifelt. Die Gabe der Resilienz wird als Fähigkeit beschrieben, sich selbst allein oder mit Hilfe anderer wieder ins innere Gleichgewicht zu bringen. Wird zum Beispiel der Trauerprozess allein, in individueller Einzelbegleitung oder in einer Trauergruppe annehmend durchschritten, entwickelt sich Vertrauen auf ein neues Leben ohne den Partner mit Mut und Glauben auf eine tragfähige Zukunft. Die Wurzeln der Fähigkeit, gelingend in psychischer Elastizität mit belastenden Lebenssituationen umzugehen, werden laut Dowling und Leineweber bereits prä- und perinatal geprägt.

Mit großem Interesse habe ich die Frage Gerhard Hecks nach der tatsächlichen Bedeutung der Kindheitserlebnisse im Enneagramm in mir aufrecht erhalten. Im EnneaForum 98 wurde die Auseinandersetzung mit dem Enneagramm als Archetyp beschrieben. Ich setzte mich damals mit Erkenntnissen Carl Gustav Jungs zu dem Thema Archetyp und kollektives Unbewusstes in Träumen auseinander. Kurz darauf befand ich mich beim Ehepaar Heck in der Ausbildung zur Enneagramm-Lehrerin. Alles verband sich in Synergie zu einem roten Faden, der mein weiteres Lernen in Theorie und Praxis erweitern und begleiten wollte. Ich lernte Adelphos – neue Tatsachen des Lebens kennen. Terence Dowling beschreibt den transmarginalen Stress und paradoxe Reaktionen sowie das Konzept der psychosomatischen Implosion. Schwer psychosomatisch Erkrankte sind laut Bericht in sehr frühen Phasen ihres Lebens prä- oder postnatal transmarginal traumatisiert worden. In diesen Phasen kann die Realität von Leid fast vollständig verleugnet werden. Dowling schreibt, dass der verletzte implodierte Anteil eines Menschen abgespalten wird und eine mangelnde Anschlussfähigkeit an positive Erfahrungen des Lebens besteht. Der Schock eines Traumas kann schlecht oder gar nicht erinnert und der damit verbundene Schmerz nicht integriert werden. Eine psychische oder psychosomatische Wunde bleibt im Körpergedächtnis haften. Gewöhnliche Erfahrungen mit Ähnlichkeitscharakter zur Ersttraumatisierung können als Trigger wirken und frühere Schrecken in vollem Umfang neu auslösen. Ohne äußerlich oder innerlich erkennbare Gründe erkrankt der Mensch.

Der verschüttete Schmerz behindert die Entwicklung des Urvertrauens.

Das Bedürfnis nach vermehrtem Schutz und der Einsatz von Misstrauen lassen sich so leicht nachvollziehen. Pränatal unerträgliche Situationen können sein das Sterben eines Zwillings z.B. bereits in der Anfangsphase der Schwangerschaft. Die erste Bezugsperson des Fötus, die Plazenta als Gegenüber und Garant für Nahrung und Überleben kann mal mehr oder minder ausreichend ihre Funktion ausüben. Stress und Konflikte oder toxische Stoffe im Blut der Mutter gehen z.B. ungehindert durch die Blut-Plazenta-Schranke in den kindlichen Kreislauf über. Die Plazenta und nicht die Mutter oder die Mutterbrust stellen die erste Bezugsgröße des werdenden Menschen dar.

So bilden sich z.B. die sogenannten HERZMUSTER im ENNEAGRAMM als aus der Not gewordene Helfer aus, die der mütterlichen Plazenta durch erhöhten Herzschlag oder Herunterfahren aller vitalen Regungen symbiotisch beistehen. Der Fötus lernt: Zum Überleben muss ich erst geben bevor ich empfangen kann.

Die Heilung solcher früh liegenden Verletzungen stellt für



die Begleitung der Menschen in Krisen und Trauer eine hohe Herausforderung dar. Das kaum ausgeprägte oder tief verletzte Urvertrauen ist erneut erschüttert worden. Ein langer Atem und ein Hoffen wider alle Hoffnungslosigkeit sind angefragt.

In der Verarbeitung des kritischen Lebensereignisses kann es sein, dass Stress mit ausgeprägten Copingstrategien und einem resilienten Verhalten ausgehalten wird. Der Mensch arrangiert sich mit der unveränderlichen Situation und lernt damit flexibel damit zu leben. Stress und Schmerz können auch an der Grenze des Erträglichen zur Opposition herausfordern. Das Individuum zweifelt hier möglicherweise auch an seiner Grundfähigkeit, die Situation adäquat zu bewältigen und damit zu Überleben. Hat der Druck die Grenze des psychosomatisch Erträglichen überschritten, sprechen die Stressforscher von transmarginalem Stress. Als letzter Schutz vor dem vernichtendem Schmerz implodiert die Lebensenergie und Empfindungen werden ausgeschaltet. Der Mensch erscheint wie taub oder in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung verharrend. Stresserlebnisse unter der Geburt dienen dem Schutz des Kopfes und des Kreislaufes zum Gehirn. Dieses Grunderlebnis prägt das ausgesprochene Bedürfnis nach Sicherheit, Schutz, Wissen und Orientierung im weiteren Leben. Hier entsteht die Prägung der KOPFMUSTER im Enneagramm.

Besondere Herausforderung während der Geburt ist die sogenannte Austreibungsphase. Hier sind Bauch-, Becken- und Beinenergie des Kindes gefragt. Das dritte psychosomatische Grunderlebnis im Geburtsgeschehen bestimmt im Leben unsere Autonomie, die Fähigkeit, sich durchzusetzen und zu behaupten. Stresserlebnisse in dieser Phase der Geburt schaffen die Grundlage für die sogenannten BAUCHMUSTER im Enneagramm.

Terence Dowling schreibt: „Auf eine Notsituation reagiert das Kind zunächst mit Selbstvertrauen und einer Verstärkung der Grundenergie, die Grundenergie wird überentwickelt. Diese übertriebene, überentwickelte Energie wird später von der Umwelt oft als schwierig oder erdrückend erlebt. Erhöht sich der Stress weiter, kommen beim Kind allmählich Zweifel auf, ob durch den verstärkten Einsatz sein Grundbedürfnis befriedigt wird, die Grundenergie wird blockiert. In späteren Stresssituationen wird der Mensch erneut zweifeln und seine Grundenergie blockieren. Wenn das Kind transmarginalem Stress ausgesetzt wird, implodiert seine Grundenergie. Das Kind verleugnet die Traumatisierung. Dies führt zu einer Spaltung seines Erlebens, einer Spaltung seiner tiefenpsychosomatischen Struktur und zu widersprüchlichem (paradoxem) Verhalten. Später vermeidet der Mensch den Kontakt zu allem, was an diese Implosion erinnern könnte.“

Das Primär-Enneagramm umfasst somit unterschiedlichen Stress vor und während der Geburt.

Die HERZENERGIE beschreibt die plazentare Beziehung:

- übertrieben: Muster 2
- blockiert: Muster 3
- implodiert: Muster 4

Die KOPFENERGIE dient dem Kopfschutz im Geburtskanal:

- übertrieben: Muster 5
- blockiert: Muster 6
- implodiert: Muster 7

Die BAUCHENERGIE betrifft die Austreibungsphase der Geburt:

- übertrieben: Muster 8
- blockiert: Muster 9
- implodiert: Muster 1

In Stress und Krisen im weiteren Lebensverlauf werden die neun Charakterfixierungen und die damit verbundenen psychischen und psychosomatischen Zeichen wieder aktualisiert. Kenntnisse des Primär-Enneagramms erleichtern dem Begleiter das Verständnis von Menschen im oft unerklärlichen Verlauf bei Veränderungen.

Der frühe Verlust des Urvertrauens in eine zuverlässig haltende Umwelt ist eine Ursache für typische Reaktionen des Misstrauens und einem Verlust des Vertrauens in die Realität. Jeder Wandel, besonders in Schwellensituationen des Lebens bei Abschieden und Übergängen in andere Lebenszyklen ist dann mit mehr oder minder starker Angst beim Loslassen besetzt. Es fehlt aufgrund der Früherfahrung das bedingungslose Urvertrauen, dass Gott, das Universum und die Umwelt es gut mit uns meinen und von sich aus sinnvoll sind. Vertrauen in äußere Gegebenheiten und Menschen kann im Gegensatz zu einem tiefen Urvertrauen leicht erschüttert werden. Die Kontrollbemühungen können sogar in Zwänge übergehen, die Sicherheit vermitteln sollen.

Mit einem gewissen Urvertrauen ausgestattet, ist die Fähigkeit loszulassen und sich in andere Lebenssituationen zu begeben, leichter gestaltbar. Ohne oder mit mangelndem Urvertrauen entwickeln Menschen in Krisen oder in Trauerarbeit weniger Zugang zu ihren inneren und äußeren Ressourcen. Widerstand und Kampf gegen die realen Situationen sind oftmals Zeichen mangelnden Vertrauens. Es fehlt der Glaube, auch im Fallen aufgehoben zu sein. Der katholische Priester Henry Nouwen, Leiter der Arche-Gemeinschaft Daybreak in Toronto / Kanada, begleitete in seiner letzten Lebensphase das Leben und Arbeiten der Artistengruppe der Flying Rodleigh.

Wunibald Müller als Vertrauter Henry Nouwens beschreibt in seinem Buch „springen – das Wagnis von Nähe“ (Vier – Trümmer Verlag 2002) die Vertrauensübung des Springens aus Nouwens Beobachtungen. Hier ein Kernsatz aus dem Dialog mit dem Leiter der Artistengruppe Rodleigh und Henry Nouwen: Er sagt: Als Springer muss ich vollkommene Vertrauen in meinen Fänger haben. Ein Springer muss fliegen,

und ein Fänger muss fangen, und der Springer muss mit ausgestreckten Armen darauf vertrauen, dass ein Fänger da sein wird für ihn.

Henry Nouwen schreibt dazu: „Sterben meint dem Fänger zu vertrauen – sei ohne Furcht. Denke daran, dass du Gottes geliebtes Kind bist. Er wird da sein, wenn du deinen langen Sprung machst. Versuche nicht, nach ihm zu greifen. Er wird nach dir greifen. Strecke einfach deine Arme und Hände aus, und vertraue, vertraue, vertraue.“ Je stärker frühkindliche emotionale Verletztheit, desto schmerzhafter werden Herausforderungen des Loslassens und des Auflösens vertrauter Strukturen als schmerzhaft und bedrohlich erlebt.

Urvertrauen ist ein Bauchwissen. Es macht mutig und schafft Zuversicht, Hoffnung und die Annahme, dass die Entwicklungen in Schwellensituationen einen guten Verlauf nehmen werden.

Das hochintelligente Bauchgehirn als 2. Gehirn speichert alle Informationen aus unserem gesamten Leben in seinen Zellen. Als Frühwarnsystem fungierend gibt es dann Impulse an das 1. Gehirn, damit die notwendigen sinnvollen Reaktionen erfolgen können. Etwa 100 Millionen Nervenzellen umhüllen den menschlichen Verdauungstrakt.

Zusammenhänge zwischen Angst, Depressionen und Immunsystem werden schon seit langem erforscht und kontinuierlich weitergeführt. (Näheres siehe GEO – Magazin Nr. 11/00 – Wie der Bauch den Kopf bestimmt). Der Bauch sagt dem Kopf, was los ist – und lässt sich umgekehrt vom Kopf nur wenig sagen.

Werden seit der pränatalen Lebenszeit und im weiteren Lebensverlauf eher haltende Erfahrungen verzeichnet, wirkt sich dieses möglicherweise auch auf die Resilienz und die Fähigkeit, mit Krisen umzugehen, positiv aus.

Der Neurologe Joachim Bauer spricht 2005 von einer genetischen Grundausstattung, in der dem Säugling ein Startset an Spiegelneuronen zur Verfügung gestellt wird. Im wechselseitigen Spiel mit der Bezugsperson durch Blickkontakte, Berührungen, Nachahmen von Lauten und Gesten, Zuwendung und Lächeln bilden sich neue Synapsen, Bahnungen und Vernetzungen, die Bindung und Selbstvertrauen ermöglichen.

Ängste und Panik entwickeln sich in Verlassenheitssituationen bereits in früher Kindheit und können in Trauer und Krise wieder reaktiviert werden. Der bekannte Familientherapeut John Bradshaw schreibt in seinem Buch: Das Kind in uns – Wie finde ich zu mir selbst, Knauer MensSana 1992, Seite 111: „Wenn man es grob vereinfacht, kann man sagen, dass ein Mechanismus die Sperre zum Neocortex automatisch schließt, sobald der emotionale Schmerz im limbischen System zu groß wird. Das ist so, als würde Lärm aus dem Nebenzimmer ertönen und man schliesse einfach die Tür.“ Zur Wiederherstellung der zwischenmenschlichen Brücke ermutigt er zu Glauben an sich selbst, dem Schritt, sich selbst zu trauen.

„Damit das verletzte Kind in Ihnen aus seinem Versteck kommen kann, muss es Ihnen vertrauen können und sicher sein, dass Sie auch da sind, um ihm zu helfen. Das Kind in Ihnen braucht außerdem einen Verbündeten, der ihm



hilft, der ihm keine Schamgefühle vermittelt, sondern ihm die Bestätigung gibt, dass es verlassen, vernachlässigt und missbraucht worden ist. Das sind die wichtigsten Elemente der Verarbeitung des Urschmerzes. Ich hoffe, Sie trauen es sich zu, Verbündeter des Kindes in Ihrem Inneren zu werden und ihm bei der Trauerarbeit zu helfen.“

„Von allen Menschen, die du kennst, bist du der einzige, den du nie verlassen oder verlieren wirst.“

(Jo Coudert, zitiert von John Bradshaw)

Das seelische Immunsystem verhilft zur Kernfähigkeit der Lebensbewältigung. Mit Akzeptanz, Optimismus und einer gewissen Lösungsorientierung werden Wagnisse eingegangen, Grenzen und Horizont ausgeweitet. Werden misstrauische, negative Denkgewohnheiten überprüft, kann sich dies unvermittelt auf die Befindlichkeit auswirken. (Siehe A – B – C – Modell und Enneagramm, Gerhard Heck). Anstatt einer Entweder-Oder-Haltung entstehen kreative Gestaltungsspielräume.

In der Begleitung durch Schwellensituationen im Leben entwickelt sich eine Spurensuche nach der individuellen Vertrauensspur in der Biografie. Versöhne ich mich mit meiner individuellen Lebensgeschichte, wächst auch mein

Vertrauen in den weiteren Lebenslauf. Gleichmut, Gelassenheit und Hingabe an das Leben in aller Gemtsruhe sind Früchte eines Selbst-Mitgefühls oder Self Compassion.

VERWANDTSCHAFT

*ich trage dich lehn dich an
sagt die erde sagt der baum*

*komm in meine arme v e r t r a u e
sagt der himmel sagen die wurzeln*

*guten morgen schwester öffne dich
sagen die Blumen sagt das licht*

*tauche ein
sagen die wellen*

Doris Bernitz

*Adelheid Weller, Jahrgang 1949, Enneagrammlehrerin AE,
Supervisorin DGSv und Trauerbegleiterin in Münster/
Westf.*

„Trau des Himmels reichem Segen“

Vertrauen, das ist nicht gerade die Stärke der Acht. Lieber haben wir die Dinge und Menschen im Griff, wissen, wer zuständig ist, überblicken das Notwendige. Umso mehr spricht mich das Thema Vertrauen an, weil ich weiß, dass es mir gut tut und anderen auch. Ich habe im Bibliodrama mit einem Bibeltext Erfahrungen gemacht, von denen ich ein bisschen erzählen möchte. Wir machen ja auch in der WEITERBILDUNG ENNEAGRAMMTRAINER-IN (ÖAE) einen Tag Bibliodrama, um mit Leib, Seele und Geist einem Text zu begegnen, der Gruppe und uns selbst – und manchmal sogar Gott.

„Trau jedem Einfall“ – so habe ich es in der Bibliodramaausbildung gehört. Der Satz hat mich berührt, aber auch Widerstand hervorgerufen. Wer weiß, was den Leuten alles so einfällt – und dem soll ich vertrauen? Aber allem misstrauen, was da an Ideen kommt – das wäre wohl auch die falsche Haltung. Und wie oft habe ich schon die Erfahrung gemacht, dass ich vom Bibliodrama total überrascht wurde. Und dann ist mir dieses wunderschöne Gleichnis Jesu begegnet, wo es um das Vertrauen geht.

*„Und Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht, wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“
(Markus 4, 24 – 29)*

Ein ganz ruhiges Gleichnis. Keine Hektik. Voll Vertrauen. Ohne Burnout und Strategien. Ein Gleichnis Jesu, vielleicht auf die Frage der Jünger: „Wir sind jetzt schon drei Jahre unterwegs. Wann kommt nun endlich das Reich Gottes?“ Und in dem Gleichnis Jesu spiegelt sich sein Vertrauen zu Gott. Man kann sich auf ihn verlassen. Alles zu seiner Zeit. Schritt für Schritt. Man muss nicht alles verstehen.

Bei der Ausschreibung habe ich dem Wochenende das Thema gegeben: „Trau des Himmels reichem Segen“. Als das Wochenende näher kam, schrieb mir eine Frau: „So ein langweiliger Text. Da passiert ja nichts.“ Es passiert ja wirklich nichts Lautes und Dramatisches in diesem Gleichnis, und ich fragte mich: „Hoffentlich wird das was.“ Meine Skepsis war sehr groß. Und dann kamen die Erfahrungen:

1. Dem Text kann ich vertrauen

Immer wieder dieselbe Erfahrung. Immer wieder! Menschen lesen intensiv den Text und er berührt sie, manchmal an Stellen, wo ich es nie erwartet hatte. Mensch und Text verbinden sich – man weiß nicht wie. Der Text ist

reich, voll von gelebtem Leben. Ein Schatz, den es zu entdecken lohnt.

2. Der Gruppe kann ich vertrauen

Der eine findet sich wieder in der Rolle des Samenkorns und wird zum Halm, zur Ähre, zum vollen Weizen – von selbst. Zwei andere werden Tag und Nacht, einige sind schützende und Leben entwickelnde Erde und einige wollen Kinder sein in der Familie des Bauern. Und jede und jeder finden diesen Platz, wie sich oft nachher herausstellt, nicht, weil sie sich bewusst dafür entschieden haben, sondern weil es ihr Platz ist und sie ein Stück ihres Lebens spielen oder nachspielen oder vorspielen. Sie wissen nicht, wie. Da erzählt dann später die Frau, die mit 62 Jahren einen kleinen Jungen spielt, dass sie nie in ihrem Leben ein so unbeschwertes Kind sein durfte und dass ihr das so gut getan hat, behütet und geborgen zu sein und Blödsinn machen zu dürfen, ohne dafür bestraft zu werden. Und die Frau, die die Sonne spielt, ist erschüttert, dass sie allem den zeitlichen Rahmen vorgibt und dass Menschen durch sie in Hektik geraten. Sie richtet sich doch immer nach den anderen. Aber die Sonne kann sich doch nicht nach den Menschen richten ...

3. Mir kann ich vertrauen

Im Verlauf der Tagung merke ich, dass ich offen und kreativ auf die Ideen und Vorschläge eingehen kann und dass ich durch Klarheit und Offenheit einen Raum biete, in dem sich Leben ereignen kann.

4. Dem Einfall kann ich trauen

Bei der Besetzung der Rollen fiel mir ein, dass ja Jesus dieses Gleichnis erzählt. Also war eine Frau Jesus und sah sich die Geschichte an. Und als dann im Spiel der Bauer, aufgefordert durch seine Kinder, betete: „Komm Herr Jesu, sei du unser Gast ...“, da kam Jesus an den Tisch und setzte sich zur Familie. Und bei der Auswertung sagte die Frau: „Wir wissen ja alle, Gott ist uns immer nah und Jesus ist immer bei uns, aber wenn er seinen Namen hört, dann wird ihm ganz warm ums Herz“.

5. Gottes Segen kann ich trauen

Das Spiel endete „von selbst“ in einem großen Fest mit Erntetanz, alle waren einbezogen und es war eine Atmosphäre wie nach einer gelungenen Ernte beim Erntefest. Das, was im Gleichnis stand, passierte unter uns. Als ich im großen Kreis fragte, wie das gekommen sei, sagte eine Frau – übrigens die, die mir vorher geschrieben hatte, dass die Geschichte so langweilig sei: „Mir geht schon den ganzen Morgen der Satz durch den Kopf: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Reich Gottes kommen“. Kinder vertrauen; sie haben keine Angst, Fehler zu machen; sie leben aus dem Augenblick, nehmen wahr und



handeln entsprechend. Sie nehmen das Leben leicht und das Spiel gehört zu ihrem Leben. Sie trauen dem Leben und erwarten den Segen.

Wir haben es nicht im Griff, was im Bibliodrama passiert. Aber meine Erfahrung lehrt mich, dass ich dem Text, den Menschen, mir, dem Einfall und auch Gott trauen kann. Und dass es meine Aufgabe ist, den Samen auszusäen, das heißt, durch Klarheit und gelerntes Wissen den Textraum groß zu halten, damit sich in ihm Leben und Segen ereignen kann. In diesem Raum können Menschen vertrauen und die Gaben einbringen, die in ihnen verborgen sind. Und je mehr ich vertrauen kann umso mehr kann sich die Kraft und die Begabung aller Beteiligten zeigen. Wo ich loslasse können andere losgehen.

„Trau des Himmels reichem Segen“, das ist der Teil einer Liedstrophe, die zum Vertrauen einlädt, einer Strophe, die ich liebe:

*„Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das deine nur getreu,
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt,
den verlässt er nicht.“*

Friedrich-Karl Völkner

Enneagramm und Geld

Nachdruck aus Rundbrief Nummer 5 vom Oktober 1993. Von Werner Küstenmacher

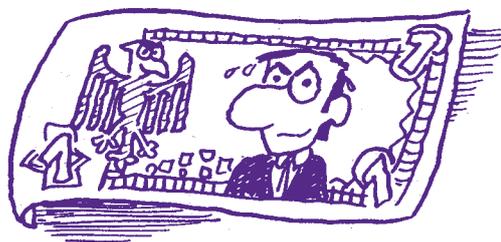
Geld halten die meisten Menschen für etwas Objektives. Es ist abzählbar und erscheint so lebensnotwendig wie Essen und Trinken. Ein Satz wie „ich habe kein Geld“ klingt wie eine objektive, beweisbare Tatsache. Aber wie bei vielen anderen vermeintlich objektiven Aussagen verbergen sich dahinter Botschaften unseres Unterbewußtseins.

Ein kleines Experiment zeigt das schnell: Nehmen Sie einmal einen Hundertmarkschein aus Ihrem Geldbeutel, legen ihn vor sich hin und beobachten Sie, was Sie dabei empfinden. Mancher mag schon die ganze Idee als etwas Unanständiges empfinden, als Götzendienst. Einige werden vorwiegend negative Emotionen dabei haben, vielleicht sogar Schuldgefühle. Andere finden den Geldschein wunderschön und erschrecken über die eigene Gefühlsaufwallung gegenüber dem toten Papier. Geld war schon immer mehr als nur Zahlungsmittel. Es hat seine eigene Magie.

Gerade im christlichen Umfeld ist Geld etwa ein so großes Tabu wie die Sexualität. Über Sex wird wenig gesprochen, aber seine Wichtigkeit wenigstens stets eingestanden. Beim Geld wird hingegen so getan, als wäre es uninteressant. Häufig wird, wie ich immer wieder feststelle, „nach unten“ gelogen. Weithin herrscht das Ideal der Armut, wie es auch in vielen biblischen Texten unzweifelhaft nachweisbar ist. Nun sind aber die allerwenigsten von uns wirklich arm. Das Ideal der wirklichen, materiellen Armut ist umgebaut worden zum Ideal der „inneren“ Armut, von der Armut zum sich-arm-fühlen. Um das Ideal mit der Wirklichkeit in Einklang zu bringen, gibt es eine Vielzahl von Mechanismen, um vor sich selber und vor anderen das Gebot der Armut scheinbar zu erfüllen.

Durch einen ähnlichen, umgekehrt funktionierenden Mechanismus wandeln Menschen persönliche Schuld in Schulden um. Unbewußte Schuldgefühle lassen sich sehr schwer behandeln und fassen, sie wirken irrational und grundlos. Das Unbewußte sorgt dafür, diesen Prozeß zu veräußerlichen: Schulden auf dem Konto geben dem Bewußtsein eine einleuchtende Erklärung für das innere Unbehagen.

Es hat mich gereizt, diese Mechanismen in den speziellen Ausprägungen der einzelnen Typen im Enneagramm zu beschreiben. Das ist ein Experiment, belastet durch meine eigenen Empfindungen gegenüber Geld. Aber ich halte es für wichtig, tabuisierte Bereiche mit den Möglichkeiten des Enneagramms zu beleuchten. Mag jede und jeder selber in aller Stille prüfen, ob sich die eigenen irrationalen Riten beim Umgang mit Geld wiederfinden lassen.



Geld ist ärgerlich

EINSER empfinden Geld als einen Behelf, ein leider notwendiges Übel. Daß es Geld geben muß, ist ein Zeichen für die Unperfektheit der Welt. Die ideale Gesellschaft müßte ohne Geld auskommen. Geld ist ärgerlich, und der Kontakt damit kann Zorn hervorrufen. Am Geld klebt außerdem der Keim der Ungerechtigkeit. Eigentlich sollten alle gleich viel haben. Wer mehr Geld hat als der fiktive gerechte Durchschnitt, muß sich dafür rechtfertigen. Das Armutsmuster der Eins zwingt sie dazu, für jeden eingenommenen Betrag vor sich und anderen eine Berechtigung zu formulieren: Ich arbeite hart für mein Gehalt; mein Arbeitgeber erhält dafür eine stattliche Gegenleistung; wenn ich eine Rechnung stelle, halte ich mich an Vergleichspreise.



Geld ist für andere da

ZWEIER finden gut an Geld, daß man es weggeben kann. Sie erwarten dafür keine Zinsen, sondern emotionale Zuwendung. Sie leben in der Gefahr, sich „Liebe zu kaufen“. Geld schafft bekanntlich Abhängigkeiten. Diese Eigenschaft hat es ZWEIERn besonders angetan. Das Armutsmuster der Zweier besteht darin, daß sie mehr wegschenken, als sie sich selber gönnen. Ich kenne ZWEIER, die große Anschaffungen erst gewagt haben, wenn sie einen etwa gleich großen Betrag einem Verwandten oder Freund schenken konnten.



Ohne Geld geht's nicht

DREIER reden im Unterschied zu den meisten anderen Typen gern vom Geld. Geld ist in unserer Gesellschaft Zeichen des Erfolgs, DREIER rechnen sich und anderen ihren Besitz vor. Selbst in Gesprächen über völlig Unmaterielles gelingt es einer DREI, die Größe ihrer Wohnung oder die Marke ihres Autos einfließen zu lassen. Berichtet eine DREI positiv von anderen Menschen, beschreibt sie ihn gern mit Hilfe seines Einkommens oder erzählt, in welch teuren Restaurants er verkehrt. Ähnlich wie ZWEIER benutzen DREIER Geld letztlich dazu, um Beziehungen herzustellen. DREIER wollen nicht für sich selbst erfolgreich sein, sondern wegen ihres Erfolgs von anderen bewundert und geliebt werden. Das Armutsmuster einer DREI kann daher soziale Gründe bemühen: Sie haben ein großes Haus, um andere einzuladen; ein großes Auto, um andere mitzunehmen; sie machen große Anschaffungen, weil sie investiv denken.

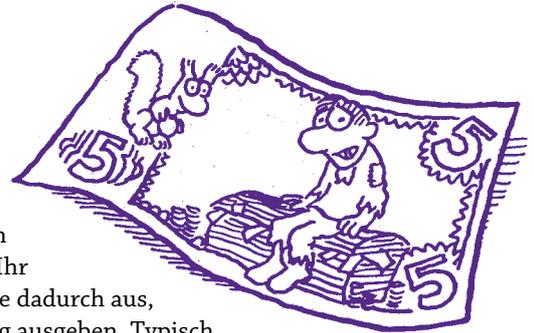


Geld sichert Exklusivität

VIERER betrachten (ähnlich wie EINSER) Geld als etwas Unnatürliches. Das wahre, einfache Leben kam oder kommt ohne Geld aus. Innere Größe hat der in absoluter Armut lebende Mönch oder Bohemien. VIERER reagieren auf den Erfolg anderer depressiv. Ihr Lebensthema Neid gibt es durchaus auch in finanzieller Spielart – obwohl der Reiche durch seinen Besitz ja gerade vom einfachen natürlichen Leben weit entfernt ist. Dieser scheinbare Widerspruch läßt sich darauf zurückführen, daß der vermeintlich einfache Lebensstil einer VIER ausgesprochen teuer sein kann. Ungewöhnliches kostet Geld, und der ausgeprägte gute Geschmack der VIER sperrt sich gegen billige Kompromisse. Das Dilemma wird dadurch verstärkt, daß einer VIER das Geldverdienen schwerfällt. Denn es wirkt reichlich gewöhnlich, Tag für Tag in die Arbeit zu trotten und aufs Geld scharf zu sein. Auch für eine VIER kann Geld Ersatz für Beziehungen sein: An meinem Honorar kann ich sehen, für wie wertvoll ihr mich haltet.

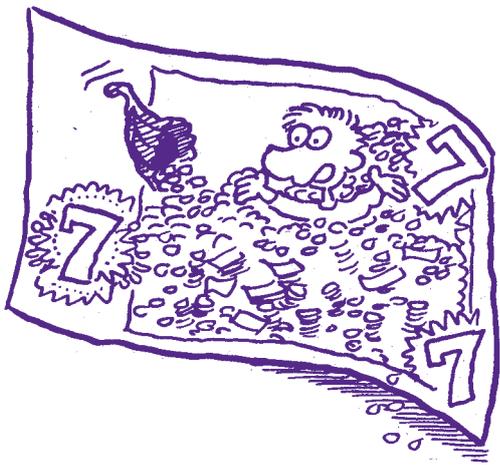
Aber ich lebe sehr bescheiden

FÜNFER sammeln gern – natürlich auch Geld. Ihr Armutsmuster leben sie dadurch aus, daß sie möglichst wenig ausgeben. Typisch dafür ist das Klischee des amerikanischen Multimillionärs, der „bescheiden lebt“ und über den allerlei Geizlegenden in Umlauf sind. Wie bei allen Wurzelsünden sieht auch der Geiz von innen betrachtet äußerst logisch aus. Eine FÜNF empfindet es als große eigene Stärke, das Geld „zusammenhalten“ zu können und sparsam zu leben. Jeder Besitz ist streng logisch begründet. FÜNFER tun sich schwer, die emotionale oder gar magische Komponente von Geld zu sehen. Dabei ist gerade angehäuftes, „totes“ Kapital unproduktiv und unsozial, genauso wie eigenes Wissen oder Fähigkeiten, wenn sie nicht weitergegeben werden.



Schuld und Schulden

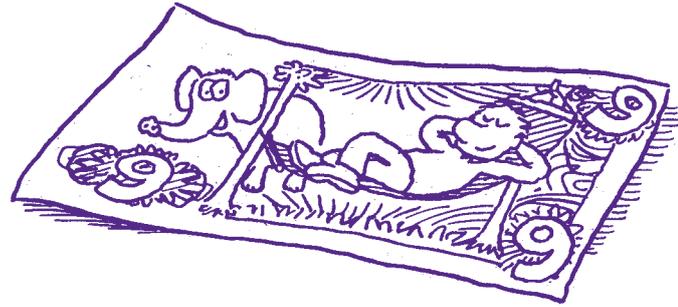
SECHSER kaufen sich durch Geld Sicherheit. Geld besiegt Angst. SECHSER sind meist gegen alle Unbillen des Lebens versichert. Die häufig anzutreffende irrationale Angst vor Besitzlosigkeit, Zwangsvollstreckung und Schulden („Schuldturm“) ist bei ihnen besonders ausgeprägt. Würden sich SECHSER – als Kopfmenschen – in allen Einzelheiten den Ablauf ihrer möglichen Verarmung ausmalen, würden sie feststellen, daß wegen Schulden heutzutage kein Mensch mehr in den Schuldturm kommt. Es gibt ein umfassendes, wenn auch längst nicht perfektes Sozialsystem für Arme. Die Angst vor Armut könnte mit dem Verstand besiegt werden. Aber offensichtlich hat die Armutangst auch eine irrationale Komponente.



Macht Geld glücklich?

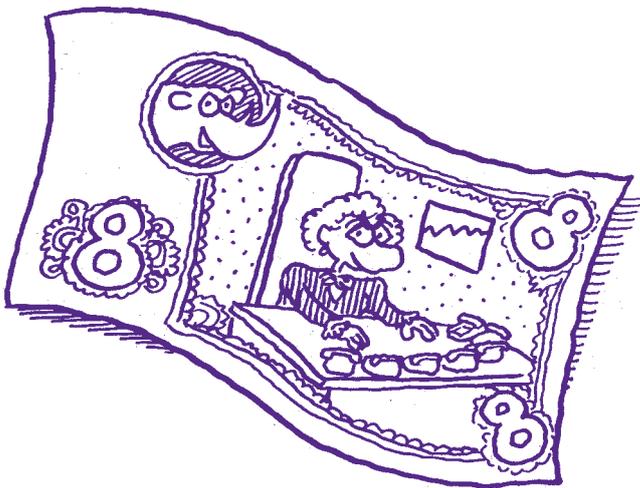
SIEBENER, die personifizierte Wohlstandsgesellschaft, lieben Geld. Vermutlich haben sie am wenigsten Probleme bei der Übung mit dem Hundertmarkschein. Geld ist Materie gewordene Möglichkeit. Wer viel Geld hat, hat viele Optionen, und mehr davon ist daher immer besser, Glück läßt sich mit Geld gut planen. SIEBENER können meist ohne moralische Bedenken die wahnwitzigen Spielregeln der Finanz- und Börsenszene hinnehmen. Zugleich schaffen es SIEBENER, innerhalb der Grenzen ihrer finanziellen Möglichkeiten einigermaßen glücklich zu sein. Die Wünsche werden dem Kontostand angepaßt, der Schmerz unerfüllbarer Träume wird im Voraus vermieden. Wie alle Kopfmenschen schätzen SIEBENER das Mathematische, klar Berechenbare des Geldes. Sie geben Geld aber auch gerne weg, um andere glücklich zu machen. Das kann auch ein Armutsmuster sein: Seht her, ich hänge nicht dran, ich kann es weggeben! (und morgen doppelt so viel verdienen). Ich selber erinnere mich an Träume in meiner Jugendzeit, ein furchtbar reicher Millionär zu werden, um dann wirklich riesige Geldmengen spenden zu können.

zum Kampf gegen Ungerechtigkeit aktiviert. ACHTER selber sind daher höchst ungerne ohne Geld und haben nichts dagegen, dafür hart zu arbeiten. Sie sind nicht immer zimperlich in der Wahl ihrer Mittel, um an Geld zu kommen. Geldknappheit erleben ACHTER als Vitalitätsverlust. Die erotische Seite von Geld (das „Habenwollen“) gibt es bei jedem Typ, bei der ACHT aber gewiß besonders deutlich.



Geld ist bequem

NEUNER haben ein auffallend ambivalentes Verhältnis zum Thema Geld. Sie können in schreckliche Geldprobleme hineinschliddern, wenn sie Geld für unwichtig halten. Daneben kenne ich äußerst geldbewußte NEUNER, die sehr klar erkannt haben, daß Geld bequem ist. Wer Geld hat, muß weniger tun. Sie haben Sympathien für die Zinswirtschaft, bei der sich mit dem Verleihen von Kapital Geld verdienen läßt.



Geld regiert die Welt

ACHTER sehen klar, daß Geld Macht bedeutet und Armut Schwäche. Wer am Geldhahn sitzt, hat in einer wirtschaftlich orientierten Gesellschaft klar verständlich die Macht. ACHTER können schonungslos Faulheit und falsche Opfermentalität bei Armen benennen. Bei unschuldig in Armut Geratenen wird dagegen in einer ACHT der Impuls

Geld ist für alle Typen im Enneagramm gleich wichtig und gleich unwichtig. Es ist kein Thema, das bestimmte Typen besser angehen als andere. Es gibt auch keinen „richtigen“ Umgang mit Geld. Herzmenschen müssen Geld weniger emotional sehen, Kopfmenschen weniger rationalistisch. Bauchmenschen brauchen Verständnis gegenüber denen, die Geld für wichtig halten. Jedenfalls bin ich gegen Geheimnistuerei zum Thema Geld.



Die große Offenbarung: Kennen Sie Ihren wahren Enneagramm-Typ?

„Ich sehe was, was Du nicht siehst“ – dieses Kinderspiel fällt mir oft ein, wenn ich Menschen beobachte. So geht es uns allen ja jeden Tag. Wir sehen die blinden Flecke unserer Mitmenschen sehr wohl! Den unseres Partners, weil er uns nervt (oder amüsiert, das soll es auch geben). Den unserer Arbeitskollegin, weil wir vielleicht für sie mitarbeiten müssen oder wir sie nicht ernst nehmen. Oder den unserer Familienmitglieder, schließlich sind wir mit ihren charmannten Macken und Marotten täglich in Kontakt. Haben Sie schon einmal versucht, einem Ihnen nahe stehenden Menschen seinen blinden Fleck auf die Nase zu binden? Ich rate ab. Lassen Sie ihn lieber in seinem Bild von sich selbst. Das Enneagramm dient der Selbst-, nicht der Fremderkenntnis. Und das ist auch gut so.

In all den Jahren, die ich mit dem Enneagramm unterwegs bin, ist bei mir allerdings eine Frage immer mehr in den Fokus gerückt: Warum identifizieren sich so viele Menschen mit einem Typus, der sie nicht sind? Warum bleiben sie – manchmal über Jahre – in dieser Fehlidentifikation stecken und verteidigen ihre Selbsteinschätzung sich selbst und anderen gegenüber bis aufs Blut?

Tiefgehend und erkenntnisorientiert

Im Gegensatz zu anderen gängigen Persönlichkeits-Typologien, die häufig im Coaching verwendet werden, arbeitet das Enneagramm auf einer tieferen Ebene. Es geht also nicht (nur) um die Verhaltensebene. Aus diesem Grund funktionieren meiner Erfahrung nach auch die Enneagramm-Tests nicht, denn diese fragen lediglich Verhalten ab und das Bild, das man über sich selbst hat. Der Enneagramm-Typus ist jedoch nicht nur am Verhalten abzulesen. Und es verwirrt immer wieder, dass sich die Typen doch gerade beim Verhalten und beim Selbstbild sehr ähneln. Meiner Ansicht nach ist die Unterscheidung viel subtiler: Sie zeigt sich nicht in der Frage nach dem WIE, sondern nach dem WARUM. Warum tut er/sie das? Was ist die unbewusste Motivation, der wahre Grund für sein oder ihr „typisches Tun“? Das sind die viel zitierten blinden Flecke. Diese Bewusstwerdung kann allerdings in den seltensten Fällen durch einen Typentest initiiert werden. Warum? Weil Bewusstwerdung ein Erkenntnis-Prozess ist, der durch einen Impuls von außen ausgelöst wird. Die Erkenntnis des wahren Typus kommt manchmal plötzlich (wie ein Hammerschlag) oder eher schleichend daher, mit dämmernden Erkenntnisfragmenten, die sich zusammensetzen wie Puzzleteile. Dann erkennen wir unsere Persönlichkeit in der Ganzheit und auch die der Anderen – was ja für unser Leben ebenso hilfreich sein kann.

Dummerweise gehört zu diesem Erkenntnisprozess auch der Blick auf die Persönlichkeitsanteile, die wir an uns nicht sehen (wollen). Georges I. Gurdjieff, der bekannte russische Mystiker, formulierte es so: „Alle Menschen schlafen.“ Und Andreas Ebert, Autor des ersten deutsch-

sprachigen Buches über das Enneagramm, ergänzt: „Selbsterkenntnis hat etwas mit innerer Arbeit zu tun, die anspruchsvoll und schmerzhaft ist; Veränderung vollzieht sich unter Geburtswehen. Es gehört Mut dazu, solch einen Weg zu beschreiten. Viele vermeiden den Weg der Selbsterkenntnis, weil sie Angst haben, die eigenen Abgründe könnten sie verschlingen.“ Bei der Arbeit mit dem Enneagramm geht es also darum, aus diesem Schlaf aufzuwachen und die Anteile der Persönlichkeit, die man an sich selbst nicht mag, anzunehmen und auch lieben zu lernen. In der Sprache der Psychologie nennt man diesen Prozess Integration. Leichter gesagt als getan! Doch erst wenn dieser Prozess abgeschlossen ist, entfaltet sich das gesamte Potential des Menschen. Das Resultat sind gute (Arbeits- und Liebes-) Beziehungen, dauerhafte Gesundheit, Erfolg im Beruf und ein viel stressfreieres Leben. Dann ist es der Beginn einer wunderbaren Freundschaft: Der mit sich selbst.

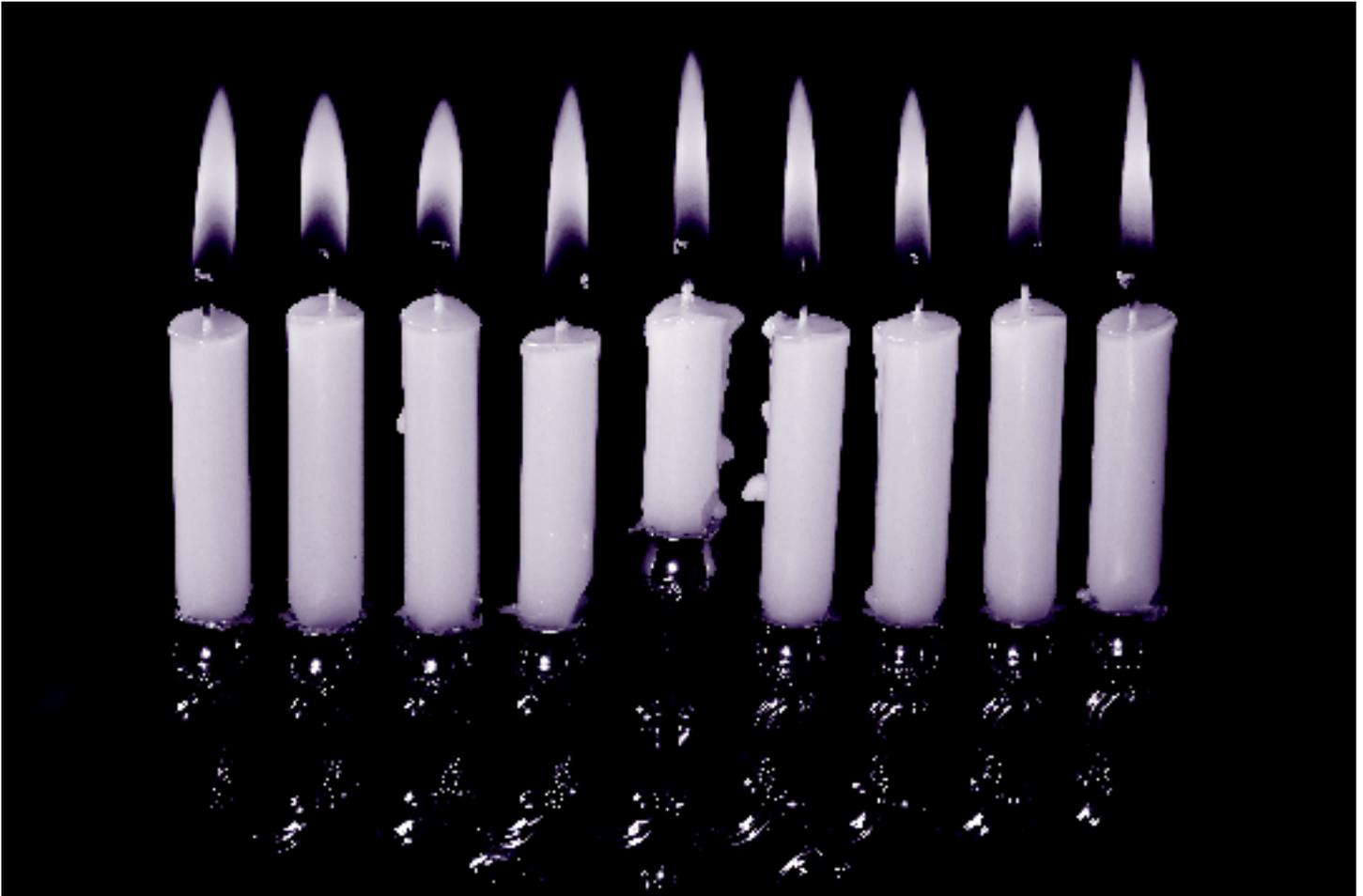
Wake me up

Dieses „Aufwachen“, von dem Gurdjieff und andere sprechen, ist – so meine Erfahrung – alleine kaum bis gar nicht möglich. Warum? Der Spiegel eines Coaches, eines Lehrers oder einer Gruppe ist nötig, um die Einzelteile der eigenen Persönlichkeit zusammen zu setzen und das ganze Bild zu sehen. Wer meint, den eigenen Typus nur durch das Lesen eines Buches oder das Ausfüllen eines Typentests herauszufinden, landet häufig in der Fehlidentifikation. Warum? Weil wir nur die Qualitäten in uns sehen, die wir sehen wollen und nicht die weniger Schönen, die aber auch Teil unserer Persönlichkeit sind.

Weil die Selbsterkenntnis so kraftvoll ist, wurde das Enneagramm bis in die 1970er Jahre nur mündlich gelehrt. Der Prozess sollte nicht ungesteuert und nicht ohne Begleitung ablaufen. Und hier finden wir auch einen Grund dafür, warum das Enneagramm über Jahrhunderte immer esoterisches Wissen (Wissen, das nur einem eingeschränkten Kreis zugänglich ist) geblieben ist: Die Erkenntnis zeigt sich nicht von allein. Sie muss gelockt werden. Und sie ist machtvoll. Wenn sie geschieht ist es eben, wie Andreas Ebert sagt, ein

Durchbruch zum ganz Anderen

Meine Beobachtung ist, dass rund drei Viertel aller Menschen, die sich schon einmal mit dem Enneagramm beschäftigt haben, in ihrer Fehlidentifikation stecken bleiben – manchmal sogar über Jahre. Das betrifft interessanterweise auch Menschen, die sich sehr gut mit dem Enneagramm auskennen. Selbst bei ihnen driften Selbst- und Fremdbild ganz schön weit auseinander. Das macht ja auch nichts, es tut niemandem weh. Schade ist nur, dass durch die Fehlidentifikation der Weg zur wahren inneren Freiheit verwehrt bleibt.



Ich habe aus der jahrelangen Erfahrung im Umgang mit dem Enneagramm für mich abgeleitet, dass ich niemals jemandem sage, welchen Typus ich in ihm sehe – auch nicht über Eck, also über Dritte. Warum? Weil es nicht funktioniert! Ich kann den blinden Fleck eines anderen nicht aufdecken. Das kann ein jeder Mensch nur selber tun. Wenn ich es versucht habe, bin ich jedes Mal auf vehementen Widerstand (im Sinne von Verteidigung des Selbstbildes) gestoßen. Das ging sogar so weit, dass ich Freundschaften und Jobs verloren habe. Der Grund dafür:

Ich will so bleiben, wie ich bin

Viele Menschen sehen sich unbewusst in dem Typus, der sie gern sein möchten. Sie identifizieren sich also mit einem Wunschbild von sich selbst. Diese Identifikation ist in sich auch ein Automatismus! Aus diesem Selbstbild heraus können sie anderen (und auch sich selbst) hieb- und stichfest erklären, warum sie genau dieser Typ sind. Manchmal über Jahre ... Was auch durchaus Sinn macht: Wenn mir jemand sagt, er sei eine NEUN, kann ich das Verhalten einer NEUN auch in ihm erkennen. Das muss ja auch so sein, schließlich tragen wir alle 9 Enneagramm-Typen in uns! Fazit: Wir sehen also nicht nur uns selbst, sondern auch andere gern so, wie wir sie sehen möchten. So arbeitet der Verstand.

Ist jemand in seinem Wunschbild stecken geblieben, kann ein Impuls von außen helfen, das eigene Selbstbild noch

einmal zu überprüfen und zu hinterfragen. Es braucht jemanden, der die vermeintliche Wahrheit anzweifelt und ein Bewusstsein dafür schafft, dass es nicht nur darum geht, den eigenen Typ zu wissen, sondern ihn auch zu fühlen.

Wie gesagt, das Enneagramm, wie ich es verstehe, unterstützt Selbst- und nicht Fremderkenntnis. Ich sehe meine Rolle heute darin, den Erkenntnisprozess im Coaching zu unterstützen. Aufwachen kann der Klient/die Klientin nur ganz allein – und sich damit aus dem selbst geschaffenen Gefängnis befreien. Und dann geht der Spaß erst richtig los ...

*Mira Mühlenhof
Enneagramm-Coach
www.keytosee.de*

P.S. Ich sammle derzeit Geschichten des „Aufwachens“, also Erzählungen über die Erkenntnis des wahren Enneagramm-Typs. Wenn Sie Interesse haben, diese Erfahrung mit mir zu teilen, freue ich mich über eine Mail. mira.muehlenhof@keytosee.de

Letters of Light, Letters of Type

Die hebräischen Buchstaben und das Enneagramm | 3

Von Annette Poizner*

Annette Poizner stellt die These auf, dass jeder der hebräischen Buchstaben für das entsprechende Enneagramm-Muster eine Relevanz aufweist. Sie stellt im Folgenden jeden Buchstaben kurz dar und überlegt, wie seine Grundidee uns neue erhellende Perspektiven auf den entsprechenden Enneagrammtypen eröffnet. Sie schreibt:

Eine besonders reiche Weisheitstradition war schon immer die jüdische Mystik. Die Kabbala zeichnet ein Muster der Wirklichkeit, das auch im Enneagramm anklingt und bietet neue Erkenntnisse über die Wesensart der Charaktertypen. In diesem Beitrag möchte ich die Relevanz des hebräischen Alphabets für das Enneagramm einführend betrachten.

Für unsere Erörterung hier sind die ersten neun Buchstaben des hebräischen Alphabets von Bedeutung, die tatsächlich auch für die Zahlwerte 1 – 9 stehen.

Lesen Sie hier ihre Erkenntnisse zu den Enneagramm-Typen SIEBEN, ACHT und NEUN:

Zajin

Der siebte hebräische Buchstabe, Zajin, erscheint wie ein Schwert, das an der Seite gehalten wird, immer bereit, zu beschützen, was heilig ist. Die Sieben repräsentiert den Sabbath, einen Tag, den es zu bewachen gilt.

Arbeit ist verboten. Ein Schwert ist in Bereitschaft, um zu beschützen, zu verhüten und die Grenzen zu wahren. Und an dieser Stelle wird es interessant: Im Enneagramm wird die Sieben als der Enthusiast und Hedonist beschrieben, während das mystische Modell die Sieben so interpretiert: sie besitzt demzufolge eine starke spirituelle Sensibilität, die alle Verlockungen in Schach hält. Sie erfreut sich an weltlichen Genüssen nur im Kontext der Feier des Heiligen (wie eben am Sabbath, dem 7. Tag). Könnte es sein, dass die Sieben heutzutage zu schnell dem Hedonismus verfällt, während doch das eigentliche Wesen dieses Typs im Beherrschenden des Willens besteht, so dass echter Genuss nur in einem entsprechenden spirituellen Zusammenhang seinen Platz hat?

Die Kabbala würde dies so erklären, dass die Sieben, wie wir sie allgemein in der Bevölkerung beobachten können, eben nur ein unvollkommenes Abbild des himmlischen Archetyps sei, auf den sie eigentlich gründet.

Chet

Der achte Buchstabe, das Chet, hat eine sehr robuste, geerdete Form. Der vierte, sechste und siebte Buchstabe können leicht umfallen, da sie jeweils nur auf einem Bein stehen. So wundert es nicht, dass die VIER von starken Gefühlen umgeworfen wird, die SECHS ganz zitterig wird, wenn es um Vertrauen geht, und die SIEBEN erlebt, wie schnell doch die eigene Willenskraft kippen kann.

Diesen hebräischen Buchstaben jedoch, der auf zwei kräftigen Beinen steht, wirft so leicht nichts um.

Die Bedeutung des hebräischen Wortes, das diesem Buchstaben seinen Namen gibt, lautet „Sünde“.

Ein Mensch, der sich stark und kraftvoll fühlt, wird genau darum immer wieder in ein gerüttelt Maß an Schwierigkeiten geraten. Dieser Buchstabe steht für das Konzept von Stärke und Festigkeit. Im Idealfall, also wenn wir in unserer ganzen Kraft zuhause sind, sind wir bereit für den Hochzeitsbaldachin, der ja genauso aussieht wie dieser Buchstabe. Ohne den modulierenden Einfluss einer Ehe oder eines Teams neigt dieser Charaktertyp dazu, sich übermäßig auf seine aufkeimende Macht zu verlassen und sich auf Kontrolle und Aggression zu fixieren. Im Gegensatz dazu soll er jedoch das Gefühl der Stärke in andere Bahnen lenken, so dass die Bereitschaft wächst, sich in einem kooperativeren Umfeld einzufügen. Indem die ACHT sich unter den Hochzeitsbaldachin stellt, zeigt sie sich willens, den Mitmenschen und deren Bedürfnissen Vorrang einzuräumen und diese als den maßgeblichen Bezugsrahmen anzuerkennen.

Tet

Der neunte Buchstabe, das Tet, führt uns zum Konzept der Schwangerschaft. Achten Sie auf die Form dieses Buchstaben: ein Leib, in dem etwas ausgebrütet werden kann. Die NEUN im Enneagramm ist die ultimative Geburtshelferin, sensibel für jede Veränderung von Gefühlen oder Ansichten der Anwesenden. Und so braucht es einiges an Disziplin, um sich von Projekten auszuklinken, an denen andere gerade brüten und sich auf die eigenen zu konzentrieren.

Wie eine symbiotische Mutter, die ganz in ihrem Baby aufgeht, übernimmt die NEUN kurzerhand die Rolle der Mutter-Henne, und nimmt die Ansichten, Gedanken und Gefühle der anderen flugs unter ihre Fittiche. Der hebräische Buchstabe könnte die NEUN daran erinnern, dass es am fruchtbarsten ist, die eigenen Projekte, das eigene Selbst, zu ‚bebrüten‘, denn nur so kann mehr von ihr selbst zur Reife gelangen. Paradoxerweise kann gerade ein Mensch, der mehr aus sich selbst hervorbringt, besonders fruchtbar für andere sein und damit einen Beitrag für die Gemeinschaft als Ganzes leisten.

Die Weisheit der Buchstaben

In meinem Beruf als Psychotherapeutin stütze ich mich auf die Psychologie der Handschriften, eine Arbeitsweise, die ich auf den vorliegenden Seiten beschrieben habe. Menschen sind so fundamental expressiv, dass man ihnen bei nahezu jeder Tätigkeit zuschauen kann und dabei immer etwas über ihre Persönlichkeit lernt. Der prüfende Blick auf Handschriften zeigt die augenfälligen eigentümlichen Unterschiede und lässt einige Rückschlüsse auf die Persönlichkeit und die Bandbreite an Charaktereigenschaften zu, die wir in der Bevölkerung wiederfinden. Allerdings gibt es da ein Problem. Wenn wir uns nur auf die Handschriften derer verlassen, die in der Begrenztheit des Körperlichen leben, könnte vielleicht vieles von dem, was wir sehen, ein Produkt genau dieser Begrenztheiten sein. Deshalb würde man idealerweise eine Handschrift analysieren wollen, die über den Verstand hinaus geht, etwas, das einer rein spirituellen Quelle entspringt. Ich bin überzeugt, dass sich im Hebräischen Alphabet das geschriebene Wort des Göttlichen darstellt, und dass wir durch unsere Analyse auf die tiefgründigen Konzepte stoßen, die einen jeden Charaktertypen auf seiner Suche nach Selbstverwirklichung begleiten können.

**Annette Poizner praktiziert als Psychotherapeutin in Toronto / Kanada und ist überzeugt vom psychologischen Gehalt von Handschriften. Sie hat ein Buch über klinische Graphologie veröffentlicht: „Clinical Graphology: An Interpretive Manual für Mental Health Practicioners“ Der vorliegende Artikel ist erschienen im „enneagram monthly, june/july 2012.*

Übersetzung: Heidi Lang

Nimm Dich nicht so wichtig

Spirituelle Impuls einer NEUN

*Fröhlich
und guten Gewissens
schließe ich mein Büro.
Während ich
Mittagspause mache,
geht Gottes Sprechstunde weiter.*

Detlev Blocks Gedicht „Lutherischer Augenblick“ hat mich irgendwann in den ersten Jahren im Pfarramt getroffen, als ich selber so richtig im Saft zu stehen glaubte und mit einer 70-Stunden-Woche auch noch irgendwie stolz darauf war, scheinbar unersetzbar geworden zu sein in „meiner“ Gemeinde.

In einem mühsamen Lernprozess, an dessen Ende die Einsicht dieses Gedichts stand, dass ich nicht rund um die Uhr Sprechstunde halten kann und soll, musste ich lernen, um meiner selbst und meiner Familie willen, mich weniger wichtig zu nehmen. Das begann mit dem schmerzhaften Lernprozess, nicht immer alle Erwartungen und Bedürfnisse der anderen erfüllen zu wollen. Auf diesem Weg lernte ich unendlich viel durch Supervision und Selbsterfahrung, auch Auszeiten im Kloster und Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen taten dabei sehr gut. Das „Nein“-Sagen, auch gegenüber hochengagierten Ehrenamtlichen, fiel mir dabei anfänglich sehr schwer.

Doch nach und nach konnte ich nicht nur tatsächlich Pausen einplanen und einhalten, irgendwann konnte ich es auch „fröhlich und guten Gewissens“, wie Detlev Block sagt. Es war die Einsicht, dass ich nicht Gottes Stellvertretung sein muss in meiner Gemeinde. Es war zugleich eine Umverteilung der Lasten, wie Franziskaner-Pater Richard Rohr es immer wieder gerne nennt: Am Anfang des Dienstes, in jungen Jahren meinen wir, dass wir so 80% geben, und Gott dann den Rest erledigt. Mit den Jahren dreht sich das Verhältnis mehr und mehr um: Wir sind froh, wenn wir 20% sauber hinkriegen und hoffen und vertrauen darauf, dass Gott die verbleibenden 80% übernimmt – alles andere ist jugendliche Hybris und geistliche Selbstüberschätzung. Mancher blinde Aktivismus in den christlichen Gemeinden wird durch Haupt- und Ehrenamtliche dadurch noch gefördert, dass sie meinen, alles machen zu müssen. Nur wenn jede und jeder 150% gibt, dann passiert etwas. Von einer Leichtigkeit, die das Evangelium als freimachende Botschaft mit sich bringt, ist dann nichts mehr zu spüren. Schwer wie Blei lastet auf allen der Druck der Aktionen und Termine. „Nimm dich nicht so wichtig, Giovanni“, soll selbst Giuseppe Roncalli gesagt haben, und: „Papst kann jeder werden – das beste Beispiel bin ich.“ So wichtig Papst Johannes XXIII. für die Kirche war, er selbst behielt sich jene Leichtigkeit des Glaubens. „Nimm dich nicht so wichtig“, fast schon eine Art Gebet um Demut und Gottvertrauen. Natürlich kann nicht jeder Papst werden. Aber lernen von Leuten wie Johannes XXIII. können alle,

die sich für so wichtig halten und dabei vergessen, dass nicht sie die Welt in der Hand halten, sondern – Gott sei Dank – ein ganz anderer.

Christoph Lang

Heureka

Ein weiterer Beitrag zu einer Hermeneutik des Enneagramms

„Zwar haben Typisierungen einen relativ heuristischen Wert, ihre Präzision aber ist geringer, als es den Anschein hat.“¹

Als Werner Beierwaltes diesen Satz 1974 an der Universität Zürich am Anfang eines Referates über Plotins Mystik formulierte, ging es ihm darum, die Zuweisung des antiken Philosophen Plotin² zu einer der bekannten Mystik-Schubladen zu problematisieren. Das Zitat verweist mit seinem Begriff der Typisierung über die damals aktuelle Absicht hinaus und wirft die Frage auf, ob die Aussage nicht generell, wo immer es um Typisierungen gehe, zu bedenken sei – also auch dort, wo menschliche Charaktere typisiert werden, wie zum Beispiel im Enneagramm. Verfolgen wir den Gedanken in diese Richtung weiter, gilt es zuerst einmal nachzudenken über die beiden Kernbegriffe in der Aussage und deren Spannungsverhältnis. „Heuristischer Wert“ und „Präzision“ stehen oft und in unterschiedlichen Kontexten in einem ambivalenten Verhältnis. Immer aber dürfte es sich dabei um hermeneutische Situationen handeln, Situationen also, in denen es etwas zu verstehen gilt. Das mag folgendes Beispiel verdeutlichen: Als ich vor Jahren als junger Gymnasiallehrer von der Universität an die Schule kam, war ich, beeinflusst von meinem Studium, ganz der Präzision verpflichtet. Ich war beispielsweise entsetzt über die ungenaue und plakative Darstellung der literarischen Epochen im Literaturunterricht. So beschloss ich kurzerhand, die ohnehin problematische Epocheneinteilung meinen Schülerinnen und Schülern gar nicht erst zu vermitteln. Das einzelne Werk konnte präziser erfasst werden, wenn ich es nicht in eine fragwürdige Epochenschublade steckte. Nach einiger Zeit allerdings stellte ich fest, dass es für die Lernenden äußerst schwierig war, sich Dinge einzuprägen oder vergleichende Erkenntnisse zu gewinnen, wenn ihnen ein Gerüst fehlte, in das die Informationen eingeordnet werden konnten

¹ Beierwaltes, Werner u.a.: Grundfragen der Mystik, Einsiedeln 1974, S. 9

² Plotin (205 – 270): griechischer Philosoph, Begründer des Neuplatonismus.



– und mochte dieses Gerüst noch so problematisch und unpräzise sein, eben nur ein Gerüst. Nun war ich bereit, ein gutes Stück an wissenschaftlicher Präzision und – wie ich damals glaubte – intellektueller Redlichkeit zu opfern, und vermittelte meinen Klassen eine Epocheneinteilung für das bessere Verständnis der Literaturgeschichte. Ich war nicht überzeugt davon als zuvor, aber ich hatte den heuristischen Wert dieser Sache erkannt. Seither bin ich als Deutschlehrer immer wieder von Neuem auf der Suche nach dem guten Gleichgewicht von Präzision einerseits und vereinfachenden Schemata als Verständnishilfe andererseits.

In der Arbeit mit dem Enneagramm haben wir ein ähnliches Problem. Es geht darum, immer wieder neu zu

reflektieren, wo in der Anwendung des Enneagramms der heuristische Wert wichtig ist, und wo die Präzision – wo das Enneagramm zum Beispiel einem Schritt der Selbsterkenntnis dient und wo es benutzt wird, um präzisere Analysen zu erstellen. Im einen Fall kann das „Enneagramm leichtgemacht“³ hilfreich sein, im andern Fall kommt man nicht darum herum, Beschreibungskonzepte, wie sie zum Beispiel in der klinischen Psycho-

3 Baron, Renee / Wagele, Elizabeth: Das Enneagramm leichtgemacht, München 1996 (San Francisco 1994)

logie verwendet werden, zu Rate zu ziehen⁴ oder das rein Typologische des Enneagramms mit anderen Ansätzen wie Focusing oder systemischer Psychologie zu verbinden⁵. Die beiden Aspekte dürfen nicht gegeneinander ausgespielt, sondern sie müssen immer wieder in eine gute Balance gebracht werden. Dass das nicht ganz einfach ist, darauf weist uns schon die Aussage Beierwaltes hin. Er postuliert, dass der heuristische Wert leicht über eine geringe Präzision hinwegtäuschen kann. Diese Gefahr scheint mir gerade beim Enneagramm sehr groß zu sein, da es einen unbestritten hohen heuristischen Wert hat und gerade damit Menschen fürs Erste in seinen Bann zu ziehen vermag: Man liest irgendeine Beschreibung der neun Typen, erkennt ein Charaktermuster als sein eigenes – und glaubt dann fälschlicherweise, man habe nun eine äußerst präzise Beschreibung seines Seelenlebens gefunden. Man denkt in einer ersten heuristischen Phase, man habe sich selbst überhaupt zum ersten Mal in voller Lebensgröße im Spiegel gesehen und habe in einem kurzen Moment mehr über sich erfahren als im ganzen Leben zuvor. Dabei gleicht man dem großen Philosophen und Mathematiker Archimedes⁶, welcher nach der Entdeckung des später nach ihm benannten Archimedischen Prinzips aus der Badewanne gehüpft und splitternackt durch Syrakus gerannt sein soll, sein berühmtes „Heureka!“ (Ich hab’s!) ausrufend. Manchmal scheint mir, viele Enneagramm-Begeisterte laufen noch ziemlich nackt in der typologischen Landschaft umher und bräuchten jemanden, der mit einem Bademantel ihre Blöße bedeckte und sie liebevoll darauf hinwies, dass sie zwar eine wunderbare Entdeckung gemacht hätten, dass es nun aber an der Zeit wäre, zurück ins Badezimmer zu gehen, und den neu entdeckten Spiegel dazu zu verwenden, sich noch genauer darin zu betrachten.



Hans Peter Niederhäuser
niemail@sunrise.ch
www.nietext.com
www.niederhaeuser.jimdo.com

⁴ So verwendet z.B. Naranjo das von der Amerikanischen Psychiatrischen Vereinigung herausgegebene Diagnostische und Statistische Handbuch Psychischer Störungen DSM (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) zur präziseren Beschreibung der Enneagramm-Typen. Inzwischen liegt die im Mai 2013 veröffentlichte fünfte Auflage DSM-5 vor, während Naranjos Buch noch auf DSM-3 basiert. Naranjo, Claudio: *Erkenne dich selbst im Enneagramm*, München 1994 (Titel des Originalmanuskripts: „Character and Neurosis. An Integrative View“)

⁵ Diesen Weg beschreiten z.B. Maria-Anne Gallen und Hans Neidhardt.

Gallen, Maria-Anne / Neidhardt, Hans: *Das Enneagramm unserer Beziehungen. Verwicklungen, Wechselwirkungen, Entwicklungen*, Reinbek b. Hamburg 1994

⁶ Archimedes von Syrakus (287 – 212 v.Chr.). Das nach ihm benannte Archimedische Prinzip besagt, dass der Auftrieb eines Gegenstandes in einem Medium wie z.B. Wasser genau so groß ist wie das Gewicht des von ihm verdrängten Mediums.



Enneamotion – eine neue Bewegung aus den USA

Enneamotion verbindet über körperliche Bewegungen die Weisheit des Enneagramm mit der Physischen Intelligenz (PI). Aus der Gehirnforschung wissen wir, dass unser Geist über Nervenleitbahnen Befehle an den Körper gibt und dieser seinerseits Außenreize, die er empfängt als Informationen an das Gehirn meldet. Je öfter eine Situation erlebt wird, desto breiter wird die entsprechende Datenautobahn im Innern, bis etwas „wie von selbst“ funktioniert, ohne dass wir weiterhin bewusst darüber nachdenken müssen. So lernen unsere Körper durch beständiges Training beispielsweise zu laufen, eine Tasse ohne kleckern zum Mund führen und Auto fahren, aber auch unbewusst aus Angst den Kopf einzuziehen, aus Wut sich zu verspannen oder aus Scham sich zu verstellen. Die erlernten Denk-, Gefühls- und Verhaltensmuster werden durch vielfache Wiederholungen im Verlauf des Lebens immer selbstverständlicher, bis wir von uns denken, es wäre unser gegebener Charakter. Letztendlich manifestieren diese Muster sich auch physisch. Das zeigt sich schon allein durch die Art, wie wir gehen, stehen oder sprechen. Sie materialisieren sich in jeder körperlichen Zelle und sind als Verhaltensprogramme mit Bereitschaftsdienst rund um die Uhr gespeichert. Deshalb genügt oft schon ein kleiner äußerer „Trigger“, um bestimmte Mechanismen in uns zu aktivieren. Im Enneagramm werden diese Automatismen in neun unterschiedlichen Charaktermustern verdeutlicht. Diese allein durch Bewusstheit (IQ) oder willentliche Entscheidungen durchbrechen zu wollen, erscheint oft wie eine Sisyphus-Arbeit: sehr mühsam und teilweise sogar vergeblich. Die unbewusst abgespeicherten Programme im Körper sind oft mächtiger: der Geist ist willig und das Fleisch ist schwach! Im wirklichen Leben haben wir nur eine Viertelsekunde Zeit, um in einer Situation eine andere Reaktionsrichtung einzuschlagen als die gewohnte: The Magic Quartersecond. Enneamotion bereitet im Training mit intelligenten Bewegungsübungen darauf vor, physisch manifestierte Verhaltensmuster bewusst zu machen und zu lockern sowie neue „Verhaltenstrampelpfade“ im Gehirn zu legen, damit im Ernstfall die entscheidende Viertelsekunde für die gewünschten Verhaltensänderungen genutzt werden kann. Ziel ist es, eine innige und kluge Verbindung zum eigenen Körper herzustellen, seine Weisheit zu erspüren, ihm mehr zu trauen und auch mehr zu zutrauen: die Macht des Unterbewusstseins zu nutzen. Mit verbalen Mantras und physischen Mudras wird ein ganzheitlicher und nachhaltiger Persönlichkeitsentwicklungsprozess in Gang gesetzt, der von Konditionierungen der Vergangenheit nach und nach befreit. Ziel ist es, die eigene emotionale Energie steuern zu lernen, um jederzeit hellwach und präsent alle charakterlichen Möglichkeiten in sich zur Verfügung zu haben: Leben im Hier und Jetzt mit der innovativen Methode des bewegten Enneagramm, entwickelt von Andrea Isaacs, Trainerin am Riso-Hudson-

Institute: www.enneamotion.com. Im Sommer 2013 wurde Sabine Gramm in Loveland/Colorado von ihr als Enneamotionstrainerin ausgebildet und bietet dieses Tool erstmals in deutscher Sprache im Februar 2014 in Ettlingen/Karlsruhe an: www.pro-gramm.de.



Ziemlich persönlicher Erfahrungsbericht zur Jahrestagung 2013

„Planlos in Rothenburg“ – oder: Unerwartete Übungsfelder für eine EINS am Rande der Jahrestagung

Meine Teilnahme an der diesjährigen Jahrestagung war wie üblich von langer Hand geplant und geordnet. Ich habe zwar mit der Anmeldung bis zum letztmöglichen Tag gewartet – aber auch das geschah absichtsvoll, um nämlich die anderen Eisen im Feuer erst mal bearbeiten zu können und nicht zu spät feststellen zu müssen, dass die Zeit nicht reicht. Da ich nicht mit einem Einzelzimmer im Tagungshaus rechnen konnte, habe ich umgehend die Rothenburger Hotels nach günstigen Zimmern durchforstet (eins der vorgeschlagenen zu nehmen schien mir doch zu einfach) und ein gutes Angebot im Zentrum der Stadt gefunden und reserviert. Das Buch von Wilfried Reifarh zum Thema war im Gepäck, und so machte ich mich am 31. Mai bei strömenden Regen (das fühlte sich nach zwei Wochen Regen schon sehr normal an) auf den Weg zum Bahnhof in Karlsruhe. Auf dem Bahnsteig angelangt begann das verborgene Persönlichkeits-training für die EINS: der Zug nach Frankfurt fiel aus. Keine Verspätung, nein. Der Zug fuhr überhaupt nicht, weil es am Tag davor auf dieser Strecke einen Unfall gegeben hatte. Am Service-Point erhielt ich einen Stempel und den Hinweis auf eine andere Verbindung. So würde ich zwar eine Stunde später in Rothenburg ankommen, aber mit ausreichend Zeitpolster bis zum Beginn der Tagung. Bei der Ankunft am Bahnhof startete der zweite Teil meiner geheimen Übung: mit Tasche und kleinem Rucksack bepackt steuerte ich zu Fuß auf das erste Stadttor zu, nickte freundlich einer älteren Dame zu, und lag im nächsten Moment auf dem Boden. Ich hatte eine Bodenunebenheit übersehen (in einer kopfsteingepflasterten Stadt nicht ganz unerwartet) und habe mir das linke Sprunggelenk böse übertreten. Erfahrungsgemäß ist es in so einem Fall gut, weiter zu gehen, und so humpelte ich langsam und äußerst konzentriert gen Hotel. Dabei erwies sich Rothenburg nicht zum letzten Mal als eine Stadt mit vielen ähnlich aussehenden Gassen, und trotz Stadtplan machte ich zwei Umwege bis ich beim Hotel angelangt war. Hier wartete die nächste Überraschung: „Es tut uns so leid, aber Ihr Zimmer ist wegen eines Wasserschadens nicht bezugsfähig“, so die sehr freundliche junge Wirtin. Dafür konnte sie mir ein Zimmer im nahegelegenen Gästehaus anbieten, allerdings ohne Frühstück und im dritten Stock. An dieser Stelle fand ich das Ganze schon etwas skurril und hätte mein Fuß nicht so geschmerzt, hätte ich möglicherweise sogar lachen können. Langsamkeit blieb ab jetzt meine Devise. Schritt für Schritt. Es ist, wie es ist – ich kann mich drüber ärgern, bin aber nicht dazu verpflichtet. Ich fand das Zimmer, eine Apotheke für eine Salbe und auf Anhieb das Tagungshaus. Mein Knöchel half mir, es nicht peinlich zu finden, auf den ersten besten Stuhl zu sinken und einfach der Dinge zu harren. Sonst meine ich immer, ich müsste geschäftig tun, Bekannte begrüßen, aufmerksam sein. Das hab ich mir dieses Mal geschenkt und es fühlte sich direkt gut an.

Dass bei der Vorstellung der Workshops der Ausfall meines Favoriten mitgeteilt wurde, war fast schon folgerichtig. Gut, dass Wilfried Reifarh seinen Vortrag mit einer ganzen Witzesammlung beschlossen hat. Das sorgte für den nötigen Humor um bei strömendem Regen durch einen zum Bach transformierten Weg gen Hotel zu humpeln. Dass ich mich am nächsten Morgen nach einem sehr kleinen Frühstück beim Bäcker um die Ecke derart verlaufen habe, dass ich statt am Tagungshaus an der reißenden Tauber stand, stellte mich einmal mehr vor wichtige Entscheidungen: Mach ich mich jetzt selbst fertig, weil ich's so vermässe, oder bin ich freundlich mit mir, ergreife die neuen Übungsfelder mit Neugier und höre endlich auf, darüber Urteile zu fällen, was und wie etwas richtig ist. Ich habe mich für Zweites entschieden und mir eingestanden, dass ich wirklich nicht mehr weiß, wo ich bin. Also ging ich den gleichen Weg zurück und dann durch das richtige Stadttor hindurch (im Regen natürlich). Entsprechend viel zu spät bin ich zum (von Catherin und Johanna großartig improvisierten) Workshop gestoßen, ohne mir weitere Vorwürfe wegen Unpünktlichkeit zu machen. Neben interessanten Begegnungen mit neuen und alten Bekannten, dem heiter-intensiven Workshop bei Regula und einem wohlgefüllten Holzwürfel nehme ich diese Erfahrungen aus meinem ganz persönlichen Training am Rande der Jahrestagung mit: Wenn etwas (oder fast alles) anders läuft, als ich es geplant habe, und ich nicht anfangs, dies als schlecht oder falsch zu beurteilen, sondern es als legitime Gegenwartsvariante anerkenne und die darin enthaltenen Möglichkeiten entdecke, gelange ich als EINS tatsächlich in eine wundersame heitere Gelassenheit. Ich lächle heute noch, wenn ich daran denke.

Heidi Lang

Hallo, Ihr Zuhause-Gebliebenen,

dieses Jahr war die Jahrestagung in der Ev. Tagungsstätte Wildbad in Rothenburg o.d.T. Es war ein Novum. Zum ersten Mal haben die drei E-Vereine „Enneagramm Forum Schweiz – Enneagramm EMT – Ökumenischer Arbeitskreis e.V.“ zusammen eine Tagung vorbereitet und abgehalten. Sicher waren viele gespannt, wie sich diese Zusammenarbeit verwirklichen ließ.

Der Ort, die Tagungsstätte Wildbad, war gut gewählt vom ganzen Umfeld her mit dem herrlichen Park. Aber mit den OEV von der Schweiz aus sehr kompliziert zu erreichen wegen der vielen Umsteigereien. Wir freuten uns, einige altbekannte Gesichter wieder zu sehen und neue Begeg-



nungen zu vertiefen. Das diesjährige Thema war „ENNEA-GRAMM UND KOMMUNIKATION“. Wir waren gespannt, wie sich dieses Thema kommunizieren lässt, damit wir mit neuen Impulsen in unserer persönlichen Arbeit und mit den Gruppen gut ausgerüstet wurden.

Das Hauptreferat „Der steinige Weg zur Neunsprachigkeit – Kommunikation und Enneagramm“ hielt Wilfried Reifarh. Interessante Impulse bündelte er zu einem farbigen Blumenstrauß, um der „Anderheit des Andern“ (M. Buber) näher zu kommen, (Vortrag ist nachzulesen – bei Eva/Lydia nachfragen). Leider wünschten wir uns eine sprachlich bessere Kommunikation. Trotz Hinweisen aus dem Publikum konnte er sich nicht auf eine bessere Diktion einlassen. Wo blieb seine Kommunikation wohl stecken? Wünschenswert wären Nachhilfestunden! ...

Unter den verschiedenen Angeboten war es nicht leicht auszuwählen, da sie parallel angeboten wurden. Ich habe mich bei Maria-Anne Gallen und Hans Neidhardt eingeschrieben. „Kommunikationsmuster ändern durch Achtsamkeit“. Persönlich war ich gespannt, wie beide die ACHSAMKEIT einbringen und umsetzen würden. Das eigene Erleben in der gegenwärtigen Situation wurde in den Vordergrund gestellt. Dabei geht es sowohl um die Kommunikation nach Innen (Selbstgespräch) wie auch um zwischenmenschliche Begegnungs-Situationen. Das E dient uns als Hilfsmittel zum Erkennen des eigenen Grundmusters, dem Annehmen der inneren Energie, dem Erforschen von Motivationen und der Wahrnehmung von viel Verborgenen in unserem Handeln und Denken.

Ein sogenanntes 5 Punkte Programm gibt Hilfestellungen:

1. genau hier, genau jetzt, von Moment zu Moment leben.
2. rezeptiv, umfassend.
3. wach und entspannt sein.
4. einverstanden sein mit dem, was im JETZT ist.
5. mit sich versöhnt sein (ein Thema von Helen Palmer).

Beide sprechen

von Mustern, als Strick-Muster für den ureigenen Raum (nach Suzanne Zuercher).

Es war eine spannende Auseinandersetzung! Wie das im Alltag umgesetzt werden kann wird jedem Einzelnen überlassen. Also ein spannender Weg auf der eigenen Spurensuche!!!

Der Höhepunkt war wie immer die gemeinsam vorbereitete Thomasmesse. Leider regnete es unaufhörlich, so dass der wunderbare Park nicht benützt werden konnte. Im schön gestalteten Rokokosaal versammelten sich die TeilnehmerInnen. Gemeinsamer Liederklang, Bibel-Texte und Gebete fügten sich zu einem feierlichen Mahl-Gottesdienst zusammen. Friedrich-Karl ist es - wie immer - gelungen mit seiner Kurzpredigt uns im Innersten zu berühren. Wir bedanken uns. Nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand wird er vielen fehlen.

Der Abschied ist meist hektisch. Lange Heimreisen stehen bevor. Plötzlich sind die meisten weg. Die arbeitsamen OrganisatorInnen sammelten ihre Objekte und Unterlagen. Sichtlich müde, aber erfreut über die gelungene Tagung nehmen auch sie ihre lange Heimreise in Angriff. Der OEAE hat eine sehr gute und wertvolle und kompetente Arbeit geleistet. Hier sei Doris und ihren Mithelfern für die ganze Organisation und ihre Präsenz und Eveline für all die arbeitsintensiven Vorarbeiten sehr herzlich gedankt. Das E-Forum Schweiz und das EMT waren eher im Hintergrund präsent. Schade. Ein sichtbarer Auftritt hätte der Vielfalt der Vereine gut getan.

Nächstes Jahr steht ein Europäischer Kongress im Juli 2014 in Mainz im Fokus. Man darf gespannt sein und in Vorfreude auf neue Begegnungen grüßen aus der Schweiz

*barbara hugentobler-rudolf mit der treuen Begleiterin
Liselotte Hartmann, 8.7.2013/bhr*

Beeing a presenter at the IEA-Kongress in Denver in August 2014

Es war überwältigend!

2011 lernte ich Dr. CJ Fitzsimons an einer Tagung des EMT in Ritschweier kennen. Das Einzige was ich über ihn wusste war, dass er das Enneagramm auch im Business schult. So sprach ich ihn darauf an und es stellte sich heraus, dass er bereits wusste, dass ich es am KIT (Karlsruher Institut für Technologie) schulte.

Wir trafen uns zu einem Gesprächsaustausch zum Kaffee und redeten bis zum Abendessen. Es stellte sich heraus, dass CJ auch beim KIT coacht, weltweit Trainings gibt und auch mit dem Enneagramm und der Schulung von Thun arbeitet. Dann gab er sich auch noch als Vorstandsmitglied des Weltverbandes Enneagramm IEA zu erkennen, von dessen Existenz ich bis dahin ehrlich gesagt überhaupt nichts gewusst hatte. Er fragte mich, ob ich für das alljährliche Journal einen Artikel über meine Forschungsergebnisse schreiben könnte. Ich sagte ihm, dass ich das ja bereits für den ÖAE mache, aber nicht auf Englisch schreibe. Er bot sich als gebürtiger Ire tatsächlich an, das zu übersetzen. Lange Rede, kurzer Sinn: letztes Jahr erschien der Artikel im IEA-Journal, das übrigens auch für Nichtmitglieder käuflich erwerbbar ist. Man hatte mir keine Begrenzung vorgegeben, und so wurde mein Artikel mit über 30 Seiten der zweitlängste im Magazin. Als ich es in den Händen hielt konnte ich es kaum fassen, dort in einer Reihe mit Naranjo zu stehen. Doch es sollte noch besser kommen. Danach schlug mir CJ vor, mich für einen Vortrag bei der nächsten Konferenz in Denver zu bewerben. Ich sagte: „Aber nicht in englisch!“. Und wieder bot er sich als Übersetzer an, da er sowieso dort sei. Unter diesen Umständen wollte ich es mir überlegen. Als ich dann im Atlas feststellte, dass Denver in Colorado liegt und das nicht allzu weit weg von Arizona ist, wohin mein Sohn gerade zu einem Highschooljahr aufgebrochen war, schien es mir wie ein Wink des Schicksals, denn ich wollte ihn im Sommer 2013 dort sowieso abholen und mit ihm herum reisen. Also bewarb ich mich.

Dann hörte ich erstmal lange nichts, außer dass ich aufgrund meiner Mitgliedschaft die Newsletter des IEA bekam. Und der erste Newsletter handelte von einem weltweiten 3-tägigen Enneamotion-Summit in Heidelberg zwischen Weihnachten und Neujahr. Ich wusste nur, dass es etwas mit dem Enneagramm zu tun hatte und auf Englisch war. Ich meldete mich an.

Dann kam kurz vor Weihnachten der Schock: ich war für einen Vortrag beim IEA ausgewählt unter 80 Einreichungen! So kam ich schon zu dem Summit mit Menschen aus Italien, Australien, den USA und Kanada zusammen mit dem Bewusstsein, in dieser Sprache bald in Übersee über das Enneagramm zu sprechen. Was soll ich sagen? Es war unglaublich inspirierend, lehrreich und anstrengend! Und es stellte sich heraus, dass die Leiterin Andrea Isaacs selbst

schon im Vorstand des IEA gewesen ist, bei Russ Hudson gelernt und ihr eigenes Ding mit Enneamotion entwickelt hat, was jetzt auch Teil des Riso-Hudson-Trainings ist. Wow! dachte ich, jetzt kommt das alles aber ganz schön dicht an mich ran. Und als sie mich dann auch noch einlud, sie zu Hause auf der Sunrise Ranch zu besuchen und sich herausstellte, dass diese nur eine Autostunde von Denver entfernt ist, hatte ich das Gefühl, als würden mir die Pfade vorgegeben werden, die ich gehen sollte.

Alles passte: ich holte meinen Sohn in Arizona ab, wir travekten 2 Wochen durch die Canyons und Las Vegas, ich fuhr über Salt Lake City, wo ich Freunde besuchte, weiter nach Denver und hatte im Vorfeld Andrea tatsächlich auch noch dazu bewegen können, ein vollständiges Enneamotion-Training direkt vor der Konferenz anzubieten. Unglaublich wie das passte! Da war tatsächlich ein Enneagramm-Professor dabei, ich konnte es kaum fassen: Dr. Kim aus Korea, der das Enneagramm an der Universität schult, war mit drei seiner Studenten da. Vermutlich ist er der einzige Enneagramm-Professor weltweit. Wie sich herausstellte, besuchten einige Teilnehmer anschließend ebenfalls die Konferenz – Gott sei Dank! Ich musste mich nicht mehr so fremd fühlen, kannte ein paar Leute.

Am Mittwoch, dem 31. Juli fuhr ich mit Andrea nach Denver, es war der Vorabend der Pre-conference. Das 13-köpfige Vorstandsteam aus der ganzen Welt (inkl. CJ natürlich) hatte bereits mehrere Tage Vorstandsarbeit hinter sich und gab eine Party im obersten Stockwerk des Westin-Hotel, wo auch die Konferenz stattfand. Wir kamen spät und die Party war bereits in vollem Gang. Es war wie in einem amerikanischen Film: alle standen eng beieinander mit einem Glas in der Hand und manche auch mit einem Happen zu essen. Es war eine euphorisierende Stimmung voller Fröhlichkeit und Herzlichkeit im Raum. Immer wieder kamen Leute rein und begeisterte Willkommensrufe mit überschwänglichen Umarmungen folgten vor der Ringsumkulisse der unglaublichen Skyline von Denver, inmitten gigantischer Wolkenkratzer und einem bunt angestrahnten Glockenturm mit riesigem römischem Ziffernblatt auf Augenhöhe. Als erstes lief ich einem Mann in die Arme, von dem ich dachte, dass er aussieht wie Russ Hudson. Er umarmte mich herzlich, fragte mich wie es mir geht und wo ich herkomme. Dann stellte er sich vor. Es war Russ Hudson! Ich schluckte. So ganz normal ist der? Wow! Am nächsten Tag war Pre-Conference mit Helen Palmer. Sie hat über die Geschichte des Enneagramm in Bezug zur Astronomie und den Mondphasen gesprochen (sehr komplex, anspruchsvoll, nachvollziehbar und erweiternd). Als Quintessenz hob sie die Bedeutung der drei gleichschenkligen Dreiecke mit den hidden lines hervor. Sie sieht das Modell in dieser harmonischen Form als das ursprüngliche Enneagramm an mit Wissen aus Ägypten



und der grafischen Zahlensymbolik aus Griechenland. Das Hexagramm sieht sie deshalb nicht als falsch an, sie verwendet es allerdings mehr für diagnostische Zwecke. Die eigentliche Weiterentwicklung sieht sie über die Dreiecke (4-7-1 und 2-5-8). Das hat mich besonders gefreut, da ich seit Jahren auch schon so arbeite aufgrund der ILP-Schule von Dietmar Friedmann, die ja auch mit dem Enneagramm verknüpft ist. Helen Palmer habe ich als sehr kluge, vorsichtige und weise Frau erlebt. Bei mir der Eindruck entstanden, dass die allermeisten der Enneagramm-Lehrer dort das Modell wirklich leben und frei von Star-Allüren zu einem ganz warmherzigen, offenen, klugen und inspirierenden Lebensstil gefunden haben. Sehr überzeugend – nicht in allen Fällen, aber fast.

Die eigentliche Konferenz fand von Freitag, 2. bis Sonntag, 4. August 2013 statt. Der Keynote-speaker war Jeff Salzmann aus der Ken Wilber Schule gleich um die Ecke in Boulder. Gut, dass ich in der Woche zuvor im Journal 2012 den Artikel von Peter McNab über das Quadrantenmodell der Integralen Theorie in Verbindung mit dem Enneagramm gelesen hatte. Jeff zeigte auf zwei gigantischen Leinwänden Fotos und Filme der Erdentwicklung seit dem Urknall bis Heute und verband dies immer mit Uhrzeiten, die rechts oben angezeigt wurden, als wäre dies ein 24-Stunden-Tag. So konnte man die zeitlichen Dimensionen besser begreifen. Denn wir Menschen tauchten dann, wenn ich mich recht erinnere, erst um 23:58 auf. Er zeigte

auch die verschiedenen Bewusstseinsstufen der menschlichen Entwicklung auf: dass heute mehrere nebeneinander gleichzeitig auf der Erde leben (z.B. das Recht des Stärkeren neben Gerechtigkeit für alle, Religiosität verschiedener Ebenen neben Spiritualität und Atheismus ...) und dass es unsere Aufgabe ist, damit umzugehen und wie uns das Enneagramm dabei helfen kann. Das war großes Kino und er bekam dafür sogar teilweise stehende Ovationen.

Dann ging es los mit den einzelnen Workshops parallel in 6 verschiedenen Räumen, jeweils 2 bis 2,5 Stunden. Freitags und samstags je drei und sonntags einer. Wir waren insgesamt 42 Presenter aus 23 Nationen, und ich, die einzige Deutsche, war gleich Freitag Mittag dran. Mein Thema war (wie könnte es anders sein): "The Enneagramm and Schulz von Thun's Psychology of Differential Communication". Was soll ich sagen? Es war mein erster Vortrag in englischer Sprache. CB war als Rückendeckung im Raum und bei den teilweise komplizierten Rückfragen bezüglich der Wissenschaftlichkeit meiner Studien konnte ich ihn als Übersetzer dann tatsächlich brauchen. Natürlich fand ich meinen Vortrag nicht so gut wie in der ausgefeilten deutschen Sprache, aber die Zuhörer waren begeistert, wirklich! Das spricht sich dann auch innerhalb des Kongresses rum und immer wieder wurde ich von nicht da Gewesenen darauf angesprochen, dass der Vortrag gut gewesen sei. Und natürlich habe ich auch dort wieder nach Argumenten gefragt, das Symbol nicht zu drehen (vgl. meinen Artikel im Enneforum Mai 2012) – und es sind wieder keine gekommen, außer dass es eben traditioneller ist. Später habe ich noch mit Einzelnen aus dem Vorstand darüber gesprochen. Russ Hudson war geradezu begeistert gewesen und sieht dies als eine Bereicherung an, die den kreativen und aufstrebenden Charakter des Menschen mehr in den Vordergrund bringt. Was nicht heißt, dass er die traditionelle Form als falsch ansieht, sie betont nur mehr den Mensch als Gewordenen, als Geschöpf. Helen Palmer war nicht auf Anhieb davon zu begeistern, aber sie sagte sie wolle sich das Recording anschauen und mir dann ein differenziertes Feedback dazu geben – spannend! So will ich denn jetzt auch nicht weiter über die spannenden Vorträge aus aller Welt zu den unterschiedlichsten Verknüpfungen berichten, das wird einfach zuviel! Nur noch soviel: am meisten hat mich persönlich Russ Hudson inspiriert.

Während der ganzen Konferenz gab es durchgehend immer einen Bookstore (man glaubt nicht wie viele Enneagramm-Bücher es weltweit gibt!), ein Integral Café, in dem moderiert über die Verknüpfung von Wilbers Systemischem Ansatz mit dem Enneagramm diskutiert wurde, ein Creative Café, indem Seelenstärken und -schwächen gebastelt wurden und zum Schluss Sacred Dances (Volkstänze aus der ganzen Welt) für alle zu Live-Music mit Timothy Dobson. In den Pausen gab es immer Kleinigkeiten zu

Essen und Trinken umsonst. Es gab einen großen Tisch, auf dem alle ihre Flyer auslegen konnten, eine durchgehende Auktion ... Was ich allerdings vermisst habe waren die Typengruppen der ÖAE-Konferenzen.

Abschluss-Statement: Ich war überwältigt von der meist hohen Kompetenz, inspirierenden Vielfalt und internationalen Community, die alle zum Ziel haben mehr Bewusstheit in die Welt zu bringen. Der hohe Bewusstseinsgrad aus der Summe der anwesenden Teilnehmer war für mich sehr deutlich spürbar und wird mir in angenehmer Erinnerung bleiben, sodass ich davon ausgehe, dass dies nicht mein letzter Besuch einer IEA-Konferenz war. Übrigens, die nächste findet vom 25.–27. July in San Francisco statt zum 25-jährigen Bestehen der Foundation. Aber genauso freue mich auch auf die nächste Konferenz in meiner deutschsprachigen Heimat, eingebettet in einen spirituellen Rahmen, den ich auch sehr schätze. Und meiner Meinung nach brauchen wir uns als einzelnes Land im Vergleich zum Gesamtglobus weder in der Qualität unserer Konferenzen noch unserer Referenten zu verstecken! Dass wir weder in Anzahl der Teilnehmer, Ausstattung des Equipments und Spread der Referenten mit einem Weltkongress mithalten können versteht sich von selbst. Aber im Vergleich der Größe unseres Landes mit dem Rest der Welt ist der Abstand unserer Konferenzen zu dem IEA bei weitem nicht so groß wie er zu erwarten wäre.

Ich bitte um Nachsicht, wenn ich für manchen Geschmack im noch frischen Eindruck des Ereignisses, gerade zurück aus den Staaten, zu persönlich, zu ausführlich oder zu überschäumend gewesen bin. Der Beitrag steht in Originallänge auf der Homepage des ÖAE

*Ettlingen, den 11. August 2013
Sabine Gramm*

Die Pilgerreise

Meine Erfahrung mit dem Enneagramm ist kurz, aber rapid, intensiv und mich verändernd. Gerade die Bekanntschaft mit dem Enneagramm vor manchen Jahren hat meine bisher noch nie so intensiv erlebte Selbsterkenntnis aktiviert und neue Anhaltspunkte meines persönlichen und professionellen Weges gezeigt, ja, vielleicht viel klarer das Relief, die Richtungen, die Höhen und die Gefälle eingezeichnet.

Das Schönste, was ich in WENT erlebt habe, ist die Erfahrung, wie deine Tiere, vor denen du Angst gehabt hast, zum Engel, zum Boten werden können.

Deshalb eine der Bezeichnungen, die ich für WENT geben möchte, ist - die Pilgerreise.

Diese Pilgerreise führte uns einander näher zum Zentrum unserer Seelen. Wir - fast alle - sind in diesen zwei Jahren so nahe an das Zentrum anderer Seelen herangekommen, dass sich davon das Vertrauen, die Offenheit, die Freundschaft herausgebildet haben. Wenn wir - jeder für sich alleine - diese Pilgerreise zum Seelenzentrum und zur Seelenburg weitergehen, verfliegt diese Freundschaft nicht, sondern wird stärker und bedeutungsreicher, obgleich uns große geographische Entfernungen trennen und trennen werden.

Ich habe mich in WENT wie zu Hause gefühlt, obwohl meine geistliche Lebensaufgabe mit Lettland verbunden ist. WENT war für mich wie ein Retreat, wie ein Aufstieg auf den Berg, wie Hinaufklettern auf den Baum. Dort möchte ich auch gerne bleiben, aber ich muss und soll absteigen. Jetzt haben wir uns verabschiedet. Aber für mich ist jeder Abschied immer wie eine Himmelfahrt. Etwas geht fort, um näher bei uns zu bleiben. Und das geschieht gerade beim Abschied, besonders beim Sterben. Manche, die verstorben sind, vergessen wir. Aber manche setzen fort, uns zu ändern, zu beeinflussen, zu transformieren. Und wenn das geschieht, dann wird es uns glasklar - dieses Zusammenkommen, Zusammenwachsen, Zusammenlernen war der Mühe wert.

Ich war zusammen mit mutigen Pilgern, jetzt sind unsere Wege geschieden, aber der Weg bleibt, und umso näher wir dem Ziel kommen, umso näher werden wir einander sein. Wir waren und sind auf dem gesegneten Weg, weil wir einander segneten und segnen.

*Danke! Paldies!
Linards Rozentāls, Pfarrer (Lettland)*

Die 10 Gebote der Gelassenheit

Die 10 Gebote der Gelassenheit sind das Angebot einer einfachen und unkomplizierten Lebensphilosophie. Auch wenn die letzte Maxime dieses Dekalog der Gelassenheit auf Gott Bezug nimmt, sind sie nicht spezifisch christlich und werden deswegen auch außerhalb verwendet, z. B. bei den Anonymen Alkoholikern. Als ihr Urheber gilt Papst Johannes XXIII.

1. **Leben:** Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben – ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.
2. **Sorgfalt:** Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren; ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern ... nur mich selbst.
3. **Glück:** Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin ... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.
4. **Realismus:** Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.
5. **Lesen:** Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.
6. **Handeln:** Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen - und ich werde es niemandem erzählen.
7. **Überwinden:** Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.
8. **Planen:** Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.
9. **Mut:** Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, und mich an allem freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.
10. **Vertrauen:** Nur für heute werde ich fest daran glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.



24 neue Enneagramm-Trainer zertifiziert

Der Vorstand gratuliert den 24 frisch zertifizierten Enneagrammtrainerinnen und -trainern

Wir freuen uns über den erneuten erfolgreichen Abschluss der Weiterbildung zur Enneagrammtrainerin bzw. zum Enneagrammtrainer (ÖAE) 2012–2013. Die Weiterbildung des ÖAE – kurz WENT genannt – hat damit bislang 131 Enneagrammtrainer zertifiziert. Darauf können wir als ÖAE sehr stolz sein und mit uns die ausgebildeten Trainerinnen und Trainer. In den zwei Jahren der Weiterbildung haben sie einen guten und manchmal sicher auch anstrengenden Weg beschritten. Vier weitere Teilnehmerinnen sind ab Kurs 2 dabei gewesen und können nach einem nächsten Kursteil in 2014 zertifiziert werden.

Ich freue mich sehr, dass ich das beeindruckende Ergebnis in der Zertifizierungsrunde auf Schloss Schwanberg miterleben durfte und gratuliere im Namen des Vorstands sehr herzlich

Maya Bauer-Brühwiler
Julia Biermann
Birge Brandt
Maya Braun
Carmen Englert
Kristiana Eppenberger Vogel
Gerlinde Ghattas
Eberhard Hamann
Brigitte Hammann
Christin Haidle
Sarah Kirchhoff
Herbert Lorenz
Dr. Günter Meng
Dr. Alexander Pfab
Philipp Bernhard
Evelyn Bernhard
Sabine Pompetzki
Birgit Reuß
Linards Rozentals
Sebastian Sell
Sanja Steinbrückner
Eveline Tschurr
Regina Viereck
Joachim-Dietrich Viereck

Die Trainerinnen und Trainer haben – wie dem Echo zu entnehmen war – für ihr persönliches Leben von dem Kurs profitiert und Hilfen bekommen, um jetzt das Enneagramm mit Wissen und Erfahrung weiter zu geben. Die erlebte Gemeinschaft innerhalb der Gruppe hat den Kurs geprägt und Freundschaften sind entstanden.

An dieser Stelle danke ich herzlich dem kompetenten Leitungsteam des Kurses, Johanna Jesse-Goebel und Friedrich Karl Völkner. Johanna war zuständig für die



enneagrammatischen Inhalte und für die Übersetzung in die Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden. Friedrich Karl als Vorstandsmitglied hatte die organisatorische und spirituelle Begleitung des Kurses inne. Ein Kennzeichen unserer Weiterbildung ist es, dass unterschiedliche Trainer ihre Persönlichkeit und ihre Fachkompetenz in den Kurs mit einbringen. Unser besonderer Dank dafür gilt unserem Gründer Andreas Ebert sowie den Dozenten Arno Kohlhoff, Justine Krause, Pamela Michaelis und Martin Salzwedel. Durch sie hat der Kurs an Leben und Weite gewonnen.

Das Anliegen des ÖAE ist, dass die Erfahrungen und das Wissen aus dem Kurs nun an viele andere Menschen in Begegnungen und Kursen weiter gegeben werden. Als kleine Starthilfe erhielt jeder das ÖAE-Seidentuch, das zur Veranschaulichung des Enneagramms dient und nur an die



zertifizierten ÖAE-Trainer weitergegeben wird. Damit hat man ein fertiges Enneagramm immer dabei.

Aufgrund von Erfahrungen in den letzten Kursen haben wir das Konzept der Weiterbildung erneut überarbeitet. Aus vier Kursen sind nun fünf geworden. Ein Kurs wird sich schwerpunktmäßig mit dem Thema: „Enneagrammkurse gestalten und leiten“ beschäftigen. Wally Kutscher wird ins Thema einführen. Die „Train-the-Trainer“ Kurse für zertifizierte Trainer sollen auch weiterhin diesem Schwerpunkt dienen.

Friedrich Karl Völkner hat nach sechsjähriger Begleitung der Weiterbildung mit diesem Kurs seine Leitungsfunktion abgegeben. Wir bedauern das sehr und mit uns die vielen Trainerinnen und Trainer, die er begleitet hat und für die er immer ein offenes Ohr hatte. Da er 2014 nach neun Jahren auch aus dem Vorstand ausscheidet, hat er für sich diese Entscheidung getroffen. Er wird aber als Trainer

bei einem Kursteil dabei sein – also so ganz lassen wir ihn doch nicht los!

Wir freuen uns, dass Johanna Jesse-Goebel weiterhin bereit ist, die Weiterbildung Enneagrammtrainer-in (ÖAE) zu begleiten und somit eine Konstante bleibt. Wir konnten Brigitte Häusler gewinnen, die organisatorische und spirituelle Begleitung der Kurse zu übernehmen. Sie ist evangelische Pfarrerin und Leiterin der Telefonseelsorge in Bayreuth. Wir sind froh, dass wir so die Weiterbildung auch weiterhin in guten Händen wissen.

Weitere Einzelheiten zur neuen Weiterbildung sind an anderer Stelle in diesem Heft zu finden. Es liegen schon viele Anfragen zur Weiterbildung vor, sodass die Kurse wohl bald besetzt sein werden.

*Eure Doris Wetzig
Vorsitzende*

ENNEAGRAMMTRAINER-IN (ÖAE)



Neuer Kurs 2014 bis 2016

INHALTE DER WEITERBILDUNG

Im Zentrum der Weiterbildung steht das Typenmodell des Enneagramms, das in Theorie und Praxis vermittelt und erlebt wird. Erfahrungen mit der eigenen Typdynamik werden dabei als Schlüssel für neue Umgangsweisen mit sich selbst, anderen und der Welt genutzt. Bibliodrama, Prozessmodell des Enneagramms sowie die Befähigung zur Gestaltung und Leitung von Kursen bereichern die klassischen Inhalte, die in gelebter Spiritualität und mit Anwendung relevanter psychologischer Konzepte und Techniken zum persönlichen Wachstum und zu professioneller Kompetenzerweiterung einladen.



ZERTIFIZIERUNG

Die Zertifizierung geschieht kontinuierlich im Prozess der Weiterbildung sowie im Abschlusskurs anhand von Hausarbeiten, Kursgestaltung, Präsentationen, Selbsterfahrung und Supervision.

DOZENTEN IN EINZELNEN KURSEN

- Gerlinde Ghattas, Kiel
- Dipl.-Sozialpädagogin, Logotherapeutin (DGLE), Leiterin von ILES-Kiel, Enneagrammtrainerin-ÖAE
- Arno Kohlhoff, Amberg
- Diplom-Psychologe, Gesprächs- und Verhaltenstherapeut, Enneagrammlehrer, Einzel- und Teamsupervision
- Justine Krause, Hamburg
- Beraterin, Supervisorin, Seminarleiterin Transaktionsanalyse, Weiterbildung in Bibliodrama, Enneagrammtrainerin
- Wally Kutscher, Cham
- Gymnasiallehrerin, Enneagrammtrainerin (ÖAE), Weiterbildung in Systemischer Beratung und Gruppenleiten nach TZI
- Pamela Michaelis, Hamburg
- Enneagrammlehrerin, Supervisorin, Mediatorin, Coach, Gründerin des Enneagramm Business Network Europe
- Martin Salzwedel, Freiburg
- Berater, Trainer, Coach, Lehrtätigkeit an der Boston Business School Zürich, Boston, Tokio, Enneagrammlehrer
- Friedrich-Karl Völkner, Halle/Westfalen
- Evangelischer Pfarrer, Enneagrammtrainer (ÖAE), Bibliodramaleiter (ZHL)

WEITERBILDUNGSTEAM

Verantwortlich für Kursgestaltung, professionelle Begleitung und Zertifizierung sind:

Johanna Jesse-Goebel, Mülheim/Ruhr
Diplom-Pädagogin

Enneagrammlehrerin und Supervisorin

Transaktionsanalytikerin-DGTA

Psychotherapie-HPG, Systemaufstellungen – WISL

www.praxis@jesse-goebel.de

und

Brigitte Häusler, Bayreuth

Evangelische Pfarrerin

Leiterin der Telefonseelsorge Bayreuth

Geistliche Begleiterin und Supervisorin

Enneagrammtrainerin (ÖAE)

haeusler-b@web.de

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE TEILNAHME

Eine fundierte Grundkenntnis des Enneagramms, die (vorläufige) Kenntnis des eigenen Typs, der Besuch eines Einführungskurses sowie eine normale seelische und körperliche Belastbarkeit. Das Mindestalter beträgt 25 Jahre.

ORT DER WEITERBILDUNG

Tagungsstätte Schloss Schwanberg, 97348 Rödelsee bei Kitzingen, Würzburg, www.schwanberg.de

KOSTEN

Die Kursgebühr beträgt 410 € je Kurs für ÖAE-Mitglieder, 470 € je Kurs für Nicht-Mitglieder. Die Kosten für Vollpension betragen je nach Wahl der Zimmerausstattung (EZ/DZ, D/WC) zwischen € 220,- bis € 260,- und werden vor Ort entrichtet.

AN- und ABREISE

Anreise jeweils am Mittwoch bis 14.00 Uhr, Kursbeginn um 15.00 Uhr. Abreise jeweils am Sonntag nach dem Mittagessen

ANMELDESCHLUSS

31. Mai 2014. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

TERMINE

Kurs 1: 01. bis 05. Oktober 2014

Kurs 2: 29. April bis 03. Mai 2015

Kurs 3: 30. September bis 04. Oktober 2015

Kurs 4: 04. bis 08. Mai 2016

Kurs 5: 12. bis 16. Oktober 2016

Wird nach Kurs 1 beiderseits die Entscheidung für die weitere Teilnahme getroffen, so gilt diese verbindlich für die Kurse 2 bis 5.

AUSKUNFT und ANMELDUNG

Bis 31. Mai 2014 bei Friedrich-Karl Völkner, Maximilian-Kolbe-Str. 23, 33790 Halle/Westfalen, FKVoelkner@t-online.de

Ab 1. Juni 2014 bei Brigitte Häusler, Kreuz 32c, 95445 Bayreuth, haeusler-b@web.de

VERANSTALTER

Ökumenischer Arbeitskreis Enneagramm (ÖAE)

Der ÖAE fördert und vertieft das Verstehen und die Weiterentwicklung des Menschen mit Hilfe des spirituell-psychologischen Typenmodells Enneagramm. Dies geschieht vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens. Der Verein versteht sich als ökumenische Initiative innerhalb der christlichen Kirchen.



Ökumenischer Arbeitskreis Enneagramm (ÖAE),
Geschäftsstelle, Wehlstraße 23,
D-29221 Celle
info@enneagramm.eu
www.enneagramm.eu
WEITERBILDUNG
ENNEAGRAMM-TRAINER/IN (ÖAE)
2014 bis 2016

Buchbesprechungen

Suzanne Zuercher

„Mein Leben verstehen“ – Das Enneagramm als Wegbegleiter in der zweiten Lebenshälfte
Claudius-Verlag München 2013

In ihrem mittlerweile fünften Buch zum Enneagramm will Suzanne Zuercher noch einmal ihre „Ansichten über die Bedeutung und Verortung des Enneagramms auf dem spirituellen Weg darlegen“, und betont dabei, dass das Enneagramm für sie viel mehr ein spiritueller Weg denn eine reine Persönlichkeitstheorie ist. Auf diesem Weg ist ein jeder Mensch Zeit seines Lebens unterwegs und wird in den unterschiedlichen Phasen immer wieder versuchen, sein Leben zu verstehen.

Das Buch ist im englischen Original unter dem Titel „Enneagram and Aging“ erschienen, es geht der Autorin also um das Älterwerden, das Alt-Sein und die Rolle, die das Enneagramm dabei spielen kann.

Es spricht für ihre Ausdrucksfähigkeit und Bescheidenheit, dass sie dafür nur wenig Papier braucht. Das Büchlein gehört mit seinen 102 Seiten sicherlich zu den dünnen Exemplaren in diesem Bereich. Umso erfreulicher, dass es der Autorin gelingt, ihre in einem langen Leben gewonnenen und erprobten Erkenntnisse und Überzeugungen klar und pointiert zu präsentieren. Dazu trägt nicht zuletzt auch die einfühlsame und kenntnisreiche Übersetzung von Andreas Ebert bei.

In einem ersten Teil beschreibt Suzanne Zuercher „die Geschichte unseres Weges als Menschen“, die sie allerdings nicht in zwei Hälften, sondern in drei Abschnitte teilt. In allen drei Abschnitten geht es um das Vertrauen, aus dem wir leben (1), das wir unweigerlich verlieren (2) werden und das Wiederzufinden unsere Berufung ist (3). Die Autorin spricht hier von der „Heiligen Idee“, die jeder Mensch als seine spezifische Sicht auf die Wirklichkeit mitbringt und die gleichzeitig sein Beitrag, sein „Wort“ für diese Welt ist. Um diese Berufung (wieder-) zu entdecken, brauche es „Selbstbeobachtung, Erinnerung und das tiefere Verstehen des eigenen Selbst“. Dann könne das Ziel der Lebensreise „eine Rückkehr aus dem Exil in die innere Heimat werden.“ Im etwas längeren zweiten Teil lässt Suzanne Zuercher konkrete Menschen zu Wort kommen und bleibt damit der mündlichen Tradition treu, die für sie wesentlich in der Enneagrammarbeit ist. Aus unzähligen Interviews hat sie wesentliche Aussagen und Erfahrungen gesammelt und daraus Gespräche von jeweils drei fiktiven Personen desselben Enneagrammraumes entworfen. So bleiben die Identitäten der Beteiligten geschützt, die Wortwechsel wirken dadurch an manchen Stellen allerdings auch etwas konstruiert.

Insgesamt wird deutlich, dass es der Autorin vor allem anderen um diese Menschen geht, die es wagen, ihren je eigenen Weg zu gehen und mit dem Enneagramm ein

wichtiges Werkzeug gefunden haben, sich selbst zu verstehen. Deren Weisheit und Erkenntnis soll den Leser/ die Leserin inspirieren, mutig die eigene spirituelle Reise weiter zu gehen. Folglich rät Suzanne Zuercher den Lesern, dieses Buch nicht in erster Linie nach theoretischen Informationen zu durchforschen, sondern „mit einer eher kontemplativen Haltung“ zu lesen. Sie lädt ein „langsam zu lesen und innezuhalten, wenn Sie etwas berührt und dem nachzuspüren, was sich mit Ihrer eigenen Lebenserfahrung deckt.“ Auf diese Weise könnte aus der Lektüre dieses kleinen Buches eine Art „heilige Lesung“ werden, und das Enneagramm – auch für Erfahrene – einmal mehr zum Wegbegleiter.

Heidi Lang

Wilfried Reifarth

„Bejahen, Verneinen, Versöhnen“. Gurdjieff und das Enneagramm.

296 Seiten, Lambertus-Verlag (11. April 2013), Freiburg, ISBN-10: 378412397X, 23,90 Euro

Der Titel „Bejahen, Verneinen, Versöhnen“ des neuesten Enneagramm-Buchs von Wilfried Reifarth nimmt Bezug auf das Gesetz der Drei, das in der Zahlensymbolik des armenischen Weisheitslehrers Georg Iwanowitsch Gurdjieff (1866–1949) eine wichtige Rolle spielt. Besonders das Versöhnen scheint dem Autor am Herzen zu liegen – Brücken zu bauen, zwischen der zerstrittenen Verwandtschaft (Kap. 2) und Nachkommenschaft des historischen Enneagramm-Überlieferers.

Auf dem Hintergrund eines detaillierten Quellenstudiums (viel Original-Text), kann er deutliche Gemeinsamkeiten aufzeigen, in denen die heute gelehrten Auslegungen dieses neunzackigen Symbols mit den Gurdjieff'schen Ur-Lehren in Verbindung stehen. Für Anwender des Enneagramms als Persönlichkeitsmodell besonders interessant sind dabei die Nachweise, dass dort auch schon ein typologischer Ansatz enthalten war.

Bevor im zweiten Teil auf die spezifischen Enneagramm-Lehren eingegangen wird, widmet sich der Autor ausführlich dem Menschenbild Gurdjieffs: Er sieht uns als drei-hir-nige Wesen (Denken, Fühlen und körperliche Empfindung), die zunächst blind dem Chaos ihrer widersprüchlichen Motivationskräfte ausgeliefert sind. Erst durch eine Bewusstseins-Transformation, die er die „Arbeit am Vierten Weg“ nennt, können die niederen Zentren in höhere verwandelt werden. Dabei entwickelt sich eine vierte Instanz,

das wahre Ich, unsere eigentliche Seelenkraft, die in der Lage ist, als „Herr“ in der „Kutsche“ des Lebens auch wirklich die Zügel zu halten und die rohen Kräfte zu bündeln. Ein wichtiger Begriff in dieser Verwandlungs-Arbeit ist die „Seelen-Erinnerung“: Im Gurdjefff'schen Persönlichkeitsmodell wird davon ausgegangen, dass wir alle durch die Widrigkeiten des Lebens aus einer ursprünglichen Verbindung mit unseren Seelenkräften herausgefallen sind und daher die Möglichkeit eines erinnernden Anknüpfens daran unmittelbar gegeben ist.

Im zweiten Teil des Buches wird sowohl auf die Zahlensymbolik des Enneagramms eingegangen als auch seine Anwendung als Prozessmodell dargestellt. Mit besonderem Interesse zeigt der Autor hier darüber hinaus auch Quellen auf, die als Einflüsse auf die Vertreter des „Vierten Wegs“ (Ouspensky, Nicoll, Bennett, u.a.), die sich in der Nachfolge Gurdjefffs sahen, beschrieben werden. Eine besondere Rolle wird dabei dem Engländer Rodney Collin eingeräumt, über den vermutlich das ursprüngliche Material an die Urväter/mütter des Enneagramms der Persönlichkeit (Ichazo, Naranjo, Palmer) gelangt ist.

Den Abschluss des Buches bildet eine unterhaltsame „Typisierung“ des Menschen Gregor I. Gurdjefff, die ihn in seiner eindrucklichen historischen Gestalt würdigt. Es ist unschwer zu erkennen, dass ein psychologisch geschulter Enneagramm-Lehrer dieses Buch verfasst hat, für den das Aufzeigen von Entwicklungs- und Transformations-Wegen in besonderer Weise Bedeutung hat. Als Leserin mit ähnlichen Interessen, war mir die Lektüre daher auch ein besonderer Genuss und ich begegnete darin vielen zeitlosen Erkenntnissen über die Wandlungsmöglichkeiten durch bewusste Des-Identifikation – heute würde man das vielleicht den Weg der „Achtsamkeit“ nennen. Allein bei den detaillierten Beschreibungen der so genannten höheren Zentren und auch weiteren ausgefeilten Konzepten, deren Verstehen größere „Hirnakrobatik“ erforderte, ließ meine Aufmerksamkeit nach und eine gewisse Ermüdung machte sich bemerkbar.

Als Psychotherapeutin finde ich die Betonung der „Ich-Stärke“ wohltuend – gerade in einer Zeit, wo spirituelle Entwicklung oft als Überwindung jeglichen Ich-Bezugs missverstanden wird. Dass diesem gereiften „Ich“ als „Herr“ in einem Prozess des Persönlichkeits-Wandels eine besondere Rolle zukommt, kann ich aus meiner eigenen Erfahrungswelt nur bestätigen.

Kann man die Gesetze, die im Universum wirksam sind, wirklich in einer Wahrheitslehre abbilden? Hier komme ich als Kind meiner Zeit – erkenntnistheoretisch stark vom (postmodernen) Konstruktivismus geprägt – zu einem klaren Ver-Neinen. An dieser Stelle scheint mir eine gewisse Antiquiertheit in den Ansichten Gurdjefffs am stärksten greifbar zu werden. Allerdings würde ich immer unterschreiben, dass es wirkmächtige Landkarten gibt,

mit deren Orientierungs-Hilfe neue und auch befreiende Erkenntnisse gefunden werden können. Das Enneagramm ist sicher eine davon.

Das Buch hat mich nachhaltig davon überzeugt, dass der Person Georg I. Gurdjefff in der Entwicklung und Weitergabe dieses alten Modells eine zentrale Schlüsselfunktion zukommt. Seine transformatorischen Ideen reichen weit in unsere heutige Zeit. Wilfried Reifarth möchte ich an dieser Stelle meine Hochachtung dafür aussprechen, in welcher umfangreicher Recherche-Arbeit er diesen Verdienst hier gewürdigt hat. Für jeden Enneagramm-Kenner, der an tieferen Zusammenhängen interessiert ist, absolut empfehlenswert!

*Maria-Anne Gallen (psycholog. Psychotherapeutin,
Enneagramm-Lehrerin und -Autorin)*

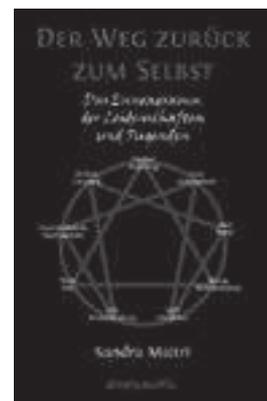
Sandra Maitri
Der Weg zurück zum Selbst – Das Enneagramm der Leidenschaften und Tugenden
Verlag advaitaMedia, Hamburg 2009

„Es gibt eine Anzahl psychologischer und spiritueller Landkarten, auf denen das Gebiet des Ego verzeichnet ist, aber ich kenne keine, die ähnlich mächtig und wirkungsvoll ist wie das Enneagramm.“

Während Sandra Maitri in ihrem ersten Buch „Neun Porträts der Seele“ (2001), aus dem dieses Zitat stammt, die Typbeschreibungen in den Mittelpunkt stellt, geht es in ihrem zweiten Buch „Der Weg zurück zum Selbst“ um die spirituellen Entwicklungsmöglichkeiten für jeden einzelnen Typ. Die

amerikanische Enneagrammlehrerin Sandra Maitri, die dieses Modell seit über 30 Jahren unterrichtet, steht dabei in der Tradition ihrer spirituellen Lehrer Oscar Ichazo und Claudio Naranjo, zu dessen erster Enneagramm-Studien-gruppe sie bereits gehörte.

Am Beginn der spirituellen Entwicklung steht bei ihr die tiefe Auseinandersetzung mit den typspezifischen Leidenschaften, diesen tief im Unbewussten verankerten „verzehrenden emotionalen Energien“, wie zum Beispiel Zorn,



Neid oder Angst. Ihre Beschreibung versieht sie mit reichhaltigen Querverweisen vor allem zur Psychoanalyse Sigmund Freuds sowie zu aktuellen gesellschaftlichen Themen. Von den Leidenschaften ausgehend ist der Weg zum Selbst bzw. zu unserem wahren göttlichen Wesen eine spirituelle Reise, in Anlehnung an die spirituelle Schule des „Diamond Approach for Inner Realization“ von Maitris Weggefährten A. H. Almaas. Dabei erfolgt die Auseinandersetzung mit den typspezifischen Leidenschaften im konkreten Alltagsleben mithilfe ihrer konsequenten und wertfreien Erforschung. Nur so wird der Weg frei zum Abbau des durch die Leidenschaften bedingten emotionalen Drucks und zur Freisetzung der heilsamen Tugenden, die die Entfaltung und das Wachstum unserer Seele unterstützen.

Die Lektüre des Buches setzt die Vertrautheit mit der Materie des Enneagramms voraus, denn die Detailliertheit der Darstellung kann Einsteiger leicht überfordern, ist aber eine wertvolle Hilfe für die vertiefte Arbeit mit dem Enneagramm. Es gibt wohl kein Werk über das Enneagramm, das so ausführlich nach dem Wesen der Leidenschaften und den ihnen zugrunde liegenden Glaubenssätzen fragt und dies erforscht. Das Buch ist entsprechend der Systematik des inneren Dreiecks mit den Eckpunkten 9 – 3 – 6 in drei Gruppen aufgegliedert – die nach außen gerichtete Gruppe (9, 8, 1), die Image-Gruppe (3, 2, 4) und die Angst-Gruppe (6, 7, 5) – und am Ende mit einem ausführlichen Index versehen. Wohltuend ist auch die hohe Sprachkompetenz der Autorin, mit der sie die Begrifflichkeit des Enneagramms in ihrer Bedeutung umfassend erklärt und dabei präzise von ähnlichen oder gleich lautenden Begriffen der Alltagssprache abgrenzt.

Insgesamt ist Maitris gelungenes Werk kein Buch zum schnellen Durchlesen, sondern zum Immer-Wieder-Lesen, wobei auch kleine Abschnitte zu lesen und auf das eigene Leben zu übertragen, sehr lohnenswert ist und zu persönlich wertvollen Erkenntnissen führen kann. Denn – darauf weist die Autorin immer wieder hin – wenn auch „die Themen und Probleme für diejenigen, die einem bestimmten Typ angehören, stärker sind, sind sie dennoch Themen und Probleme, die wir alle teilen.“

Wally Kutscher

Jo von Haecker

Enneagramm. Die neun Wege zu einem besseren Selbstverständnis

Goldmann Verlag, Mai 2013,

ISBN 978-3-442-17396-9

ist als kleines Büchlein für nur 5,- Euro erschienen.

Ich habe seit langem das große illustrierte Enneagrammbuch von Jo von Haecker (2003).

Nun ist es im Mai 2013 in handlichem Taschenformat in frischem Grün für wirklich nur 5,- Euro erschienen (vorher in orange für 7,95 Euro, wie ich aktuell recherchiert habe). Mir gefällt daran besonders gut, dass es die Typenbezeichnungen auf der Ebene der Orientierung darstellt, nicht in einer negativen Konnotation. Dies lässt zu, dass wir einzelnen Menschen einen guten Platz in der Sprache und als innere Haltung zum Starten in und mit dem Enneagramm als einem nützlichen Werkzeug haben, um die eigene Persönlichkeit zu erforschen.

Ich liste diese Bezeichnungen im Folgenden auf, ergänze um die fehlende weibliche Form, ermögliche damit einen noch besseren sprachlichen Platz für alle und lade zum Hinspüren ein:

- 1 - Der/die Prinzipienorientierte
- 2 - Der/die Liebesorientierte
- 3 - Der/die Erfolgsorientierte
- 4 - Der/die Selbstorientierte
- 5 - Der/die Erkenntnisorientierte
- 6 - Der/die Sicherheitsorientierte
- 7 - Der/die Lustorientierte
- 8 - Der/die Machtorientierte
- 9 - Der/die Harmonieorientierte

Die 129 Seiten sind flüssig und erfrischend geschrieben und lassen die christlichen Ausführungen weg, so dass es für einen breiten Teilnehmendenkreis als Einstiegsbüchlein geeignet ist. Es enthält alles, um sich einen guten Überblick zu verschaffen wie Zeittafel, Grafiken, einen Kurztest, Persönlichkeitstypenbeschreibungen, Register und ein kurzes Literaturverzeichnis.

Durch die sensible Sprache und die gelungen formulierten Entwicklungstipps ermuntert es zum weiteren inneren Erkunden, umschiffert damit das Auslösen von (zu viel) hemmender Scham und lässt zu, dass sich Menschen mutig mitsamt ihrer Verletzlichkeit auf den weiteren Entwicklungsweg begeben können.

Bestens geeignet zum schnellen Nachschlagen, in die Tasche stecken, Verschenken, zum Menschen Lust auf mehr machen, vielleicht auch als Kursmaterial mit weiteren Fachkopien als Ergänzung. Alle anderen hervorragenden Enneagramm-Bücher können von Kursteilnehmenden dann ja an einem Büchertisch zur Ansicht durchgeblättert werden.

Lese- und Bildungsbegeisterte wie ich lieben nämlich die dicken und schweren Bücher ganz besonders - doch es darf auch einmal klein und fein sein.

Christine Gesell

Jesus im Spiegel des Enneagramms

Aus: Beesing/Nogosek/O'Leary „Das wahre Selbst entdecken“

Fünf: Jesus liebt die Weisheit

Fünfen können sich mit Jesus identifizieren, insofern er den Sinn des Lebens darin sieht, wirkliche Weisheit zu erlangen. Sie würden vermutlich Sokrates' Ausspruch zustimmen: „Unbewusstes Leben ist nicht lebenswert.“ Jesus war ein Mensch, der viel nachdachte im Licht des Geistes, den Gott in sein Herz gegeben hatte. Er verbrachte viele Stunden allein im Gebet und teilte seine Erfahrungen mit seinen Freunden (Joh 15,15). Er entdeckte die Wahrheit mitten im konkreten Leben in den „Zeichen der Zeit“ (Lk 12,56) und lud andere dazu ein, das ebenfalls zu tun. Er lehrte, dass es keineswegs genügt, die tradierte Lehre anzunehmen, um ins Reich Gottes einzugehen; man muss vielmehr die Bedeutung und die Zusammenhänge der Ereignisse erkennen.

Jesus durchschaute alle Ungereimtheiten, alle Verstellung und Falschheit der Menschen. Er sah, dass sie in ihrer religiösen Praxis dringend Kriterien brauchten, um unterscheiden zu können, was in Gottes Augen mehr und was weniger wichtig ist. Einige dieser Kriterien sind in der Bergpredigt bei Matthäus zusammengefasst (Mt 5-7). Sie bildet eine solide Grundlage der Weisheit, auf die die Jünger ihr Leben aufbauen können (Mt 7,24). Die auf ihn hörten, fanden in seiner Lehre eine belebende Frische, weil er aus eigenen Erfahrungen und Überzeugungen sprach, mit „göttlicher Vollmacht“ und nicht wie ihre religiösen Führer, die immer nur fremde Autoritäten und Meinungen zitierten (Mt 7,29). Er forderte seine Gegner heraus, sich von ihm in die Wahrheit einführen zu lassen, eine Wahrheit, die sie frei machen würde (Joh 8,31f.).

Jesus hatte Eigenschaften einer Fünf, wenn er seine Einsichten in kurzen und prägnanten Aussagen zusammenzufassen wusste: „Richtet nicht, dann werdet ihr nicht gerichtet“ (Mt 7,1), „Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein“ (Mk 10,31); „Mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht“ (Mt 11,30). Er hatte eine Vorliebe für Symbole und Vergleiche; er lehrte die Menschen mit Hilfe von Bildern, z.B. als er sie vor dem „Sauerteig“ der Pharisäer warnte (Mk 8,15) oder sie aufforderte, ihre „Lenden umgürtet“ zu halten, um für die Ankunft des Herrn bereit zu sein (Lk 12,35), oder als er ihnen sagte, dass seine „Speise“ darin bestehe, den Willen Gottes zu erfüllen (Joh 4,34). Jesus war kreativ im Vermitteln der Wahrheit, die er in seinem Leben entdeckt hatte, und er verhiess seinen Jüngern, dass auch in ihnen eine Quelle lebensfördernder Kreativität hervorsprudeln würde zum Segen der Menschen (Joh 7,37). Jesus war wirklich ein Mann der Weisheit, der seine Jünger in eine Weisheit einführte, durch die Gott selbst sie in ihren Herzen erreichen konnte.

Die Falle der Zurückgezogenheit



In ihrem Bestreben, durch privates Studium und Reflexion Wissen zu erlangen, neigen Fünfen dazu, in die Falle der Zurückgezogenheit zu gehen. Sie scheuen davor zurück, sich Gruppen oder sozialen Einrichtungen anzuschließen, und verhalten sich mitunter zynisch gegenüber Menschen, die ihrer Meinung nach bloße Allgemeinplätze vertreten und nie eine Sache gründlich studieren. Um Weisheit zu erlangen, ist viel Zeit zur Entfaltung von Ideen nötig. Fünfen geizen daher mit ihrer Zeit und wollen sie nicht mit anderen teilen. Sie behaupten, dass ihnen an Festen und Feiern nichts liege, da sie oberflächlich und langweilig seien. Selbst in Gesellschaften sind sie oft mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt und wirken infolgedessen nach außen hin unbeteiligt oder kühl. Sie erwecken den Eindruck, dass sie mehr wissen, als sie sagen, und irritieren andere zuweilen durch ihr Schweigen und ihre Reserviertheit.

Fünfen sind jedoch nicht immer schweigsam. Wenn sich ihnen eine Gelegenheit bietet, geben sie eine ausführliche Darlegung dessen, womit sie sich in Gedanken beschäftigen. Sie lieben es, ihren Gegenstand in Form einer Abhandlung mit sorgfältig gegliederten Punkten zu präsentieren und in höchster Klarheit zu entfalten. Dabei finden sie oftmals kein Ende, so dass andere nervös werden oder einfach abschalten. Sobald Fünfen merken, dass nicht angemessen gewürdigt wird, was sie zu sagen haben, ziehen sie sich um so mehr in ihre Gedankenwelt zurück, wo sie sich ohnehin am meisten zu Hause fühlen.

Jesus – ein Mensch, der sich für andere einsetzt

Obgleich Jesus ein Mensch war, der viel nachdachte, vermied er die Falle der Fünfen. Er begann sein öffentliches Leben mit einer kleinen Gruppe enger Freunde, mit denen er alles teilte, was Gott ihm in seinem Herzen offenbarte (Joh 15,15). Er zog sich oft an einsame Orte zurück, wurde aber nie ungehalten, wenn die Jünger ihn in seiner Einsamkeit aufsuchten (Mk 1,35-38).

Er teilte ihnen nicht alles auf einmal mit, sondern eher, wie ein guter Pädagoge, schrittweise. Das wird deutlich in seinen Jüngerunterweisungen über die Nächstenliebe, dem Herzstück seiner Botschaft. Zuerst stellte Jesus heraus, dass schon im Alten Testament alle Gebote auf das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe zurückgehen (Lk 10,25-28). Dann sagte er, dass das Gebot der Liebe zum Mitmenschen gleichrangig ist dem Gebot der Gottesliebe. Danach zeigt Jesus seinen Jüngern, wer eigentlich der Nächste ist, den sie lieben sollen, und er macht ihnen deutlich, dass der Nächste jeder Mensch in Not ist. Er sagt ihnen, dass sie sich selbst zum Nächsten machen müssen für die Not leidenden Menschen (Lk 10,30-37). Schließlich zeigt er seinen Jüngern, dass sie ihn selbst lieben, wenn sie Menschen in Not helfen; und dieses Kriterium entscheidet darüber, ob sie am letzten Tag unter die Gerechten gezählt werden (Mt 25,31-46). Unmittelbar vor seinem Tod fügte Jesus seinen Lehren über die Liebe zum Nächsten noch „das neue Gebot“ hinzu, dass sie einander lieben sollen, wie er sie geliebt habe, und dass man sie daran als seine Jünger erkennen werde (Joh 13,34f.). Jesus betet für seine Jünger, damit sie eins seien, wie er mit dem Vater eins ist. Durch diese Einheit aller an ihn Glaubenden in Wahrheit und Liebe würde die Welt zum Glauben kommen, dass er der von Gott Gesandte ist (Joh 17,20-23). Die Jünger beherzigten seine Lehre; denn nach der Auferstehung legte die frühe Kirche vor allem großen Wert auf Jesu Gebot der Liebe zum Nächsten (1 Thess 3,12f.).

Jesus vermied Abhandlungen über Lehrmeinungen anderer, wenn er die Menschen auf den Straßen und in den Synagogen lehrte. Er erzählte ihnen Geschichten in Form von Gleichnissen. Sicher ist es ihm nicht immer leicht gefallen, es seinen Zuhörern zu überlassen, in welchem Maße sie verstanden, worauf es ihm ankam, und wie weit sie das Erkannte in ihr Leben umsetzten. Er musste sie dort abholen, wo sie standen, wenn er sie überhaupt erreichen wollte. Die Zuhörer Jesu von damals haben sicher seine Predigten nicht mitgeschrieben, aber die einfachen Geschichten prägten sich ein, so dass sie später immer mehr der darin verborgenen Weisheit auf die Spur kommen konnten. Und doch erwartete Jesus von seinen Jüngern, dass sie die Bedeutung der Gleichnisse erkannten, sonst konnte er auch über sie enttäuscht sein (Mt 13,14-16). Jesus war voll tiefer Weisheit, und es lag ihm daran, dass auch seine Jünger zur Weisheit fanden. Doch hatte er immer Geduld mit ihnen. Als hervorragender Lehrer konnte er sehr einfach und volkstümlich sprechen im Unterschied zu Paulus, der einen Brief (Eph 1) mit der theologischen Entfaltung der gesamten Heilsgeschichte bis zum Ende der Zeiten begann. Jesus war kein Denker im Elfenbeinturm, sondern er

bemühte sich ernstlich um die Menschen und liebte sie, so wie sie waren. Er kannte weder Reserviertheit noch Zynismus, in die Fünfen leicht verfallen. Er war offen für Fragen und nahm diejenigen, die sie stellten, ernst, auch wenn die Fragen wenig geistreich erschienen, z.B. als er vor seiner Himmelfahrt gefragt wurde, ob er nun das Königreich Israel wieder aufrichte (Apg 1,6). Eine Fünf hätte bei dieser Gelegenheit vermutlich die Geduld verloren. Jesus jedoch entdeckte in allen Fragen eine Chance, den Menschen etwas zu vermitteln, was ihm wichtig war. Im Gespräch mit der Frau am Jakobsbrunnen führte er deren Fragen jeweils auf eine tiefere Ebene, obgleich manche von ihnen nicht sehr geistreich waren. Trotzdem blieb er mit der Frau im Gespräch, was ihm sicherlich einiges an Geduld abverlangt hat. Schließlich führte er sie dahin, ihren Glauben an den Messias zu bekunden und zu erkennen, dass er selbst es war (Joh 4,7-26).

Manchmal hat es den Anschein, als konzentrierte sich das neue Testament mehr auf die Wunder Jesu als auf den Inhalt seiner Lehre. Mehrmals heißt es, dass jemand auf ihn zukam, während Jesus lehrte (Mk 1,21ff; Mt 4,23), und es folgt dann eine Heilungsgeschichte. Eigentlich nimmt in den Heilungs- und Wundererzählungen Jesu Lehre erst konkrete Gestalt an. Gottes Eingriff in ein Menschenleben wird durch Ereignisse entdeckt, die wirklich konkret geschehen. Ein weiser Mann ist nicht einer, der Kenntnisse erwirbt und hortet, sondern einer, der Wahrheit entdeckt. Um weise zu werden, muss sich der Mensch auf das Leben einlassen. Jesus hatte die Gabe, Weisheit konkret zu leben. Durch diese Weisheit werden Menschen fähig, in wachsendem Maße Neues zu entdecken und ihr Leben zu gestalten. Weise leben heißt, ganz präsent zu sein im jeweiligen Augenblick, bereit und offen zu bleiben, Gottes Wahrheit und Liebe als ein Geschenk im Hier und Jetzt zu entdecken. Das Leben selbst ist der beste Lehrmeister. In allem, was geschieht, streckt Gott seine Hand nach dem Menschen aus in Ereignissen, die auf eine tiefer liegende Wahrheit hin transparent sind. Dann entdeckt man einen roten „Faden“ der Gnade Gottes im eigenen Leben. Jede dieser Gnaden eröffnet den Zugang für weitere Dimensionen, in denen Leben in größerer Freiheit und Fülle möglich wird. Ein solches fortschreitendes Eingehen in das Reich Gottes gleicht der Entdeckung einer neuen Welt mitten in der gegenwärtigen. Allerdings fordert es den Menschen heraus, sich voll auf das Geheimnis des Lebens einzulassen und nicht bloß Beobachter zu bleiben. Echte Weisheit lässt den Menschen mit „gegürteten Hüften“ im gegenwärtigen Augenblick bereitstehen, mit einer großen Sehnsucht nach Gott, der uns im Hier und Jetzt mit seiner Gnade berühren will. Durch solche gnadenhafte Berührung wird Einsicht möglich, wird Belebung, Stärkung und Trost erfahren und Staunen bewirkt. Für Fünfen bedeutet dies, dass sie ihre Reserviertheit aufgeben müssen, wenn sie zu wahrer Weisheit gelangen wollen. Das Reich Gottes ist hier und jetzt nahe. Wer sich nicht auf das konkrete Leben im gegenwärtigen Augenblick voll einlässt und sich nicht engagiert, droht zu einem Sonderling zu werden. Er verfehlt dann auch die Weisheit Gottes, die nur entdeckt werden kann, wenn sich ein Mensch auf das konkrete Leben einlässt.



Termine 2014

Im folgenden die Enneagramm-Angebote der kommenden Monate. Genauere Angaben finden Sie im Internet unter www.enneagramm.eu. In Klammern sind die Leiter genannt, deren Kontaktdaten finden Sie auf Seite 43.

Dezember 2013

28.12.-1.1.2014 Freundschaften halten, aber wie? Einführung in das Enneagramm. Evangelische Akademie Loccum (Klaus und Doris Wetzig)

Januar 2014

10.-11.1.2014 Enneagramm-Aufbaukurs zum Thema „Wege des Reifens mit dem Enneagramm“, Kath. Erwachsenenbildungswerk, Amberg (Wally Kutscher)
25.1.2014 Einführungstag (Hans Neidhardt)

Februar

8.-9.2.2014 ENNEAMOTION – Move your TYPE. Ein Körper-Geist-verbindendes Seminar mit Sabine Gramm, www.pro-gramm.de (Sabine Gramm)
11.2.2014 Enneagramm Info-Abend, Bad Alexandersbad bei Wunsiedel, www.ebz-alexandersbad.de (Hildegard Holoubek-Reichold)
14.-16.2.2014 Enneagramm live (für Anfänger und Fortschrittene), Marburg, (Hans Neidhardt)
14.-16.2.2014 „Leben in Fülle...“ Bibliodrama-Wochenende, Bildungsstätte St. Bonifatius www.bst-bonifatius.de (Margit Skopnik-Lambach)

März

7.3.2014 Enneagramm-Einführungsseminar, VHS Dortmund, vhs.domap.de (Julia Çiçekli)
10.-16.3.2014 Fasten – ein Fest für Leib und Seele! Fasten-Woche mit Impulsen aus dem Enneagramm, Kloster Germerode www.kloster-germerode.de (Margit Skopnik-Lambach)
12.-16.3.2014 Enneagramm Intensivtraining (Biografiearbeit, menschliche Beziehungen, Potentiale, transpersonale Aspekte) (Hans Neidhardt)
28.-30.3.2014 Enneagramm Dynamik und Musterbeziehungsaspekte – Vertiefungsseminar 1: „Manchmal kenne ich mich selbst nicht mehr!“, Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Schwabach, www.ebw-schwabach.de (Hildegard Holoubek-Reichold)

April

4.-5.4.2014 Enneagramm-Fortführungsseminar, VHS Dortmund, vhs.domap.de (Julia Çiçekli)
4.-6.4.2014 Enneagramm-Einführungskurs, Geistliches Zentrum, Cham (Wally Kutscher)
21.-26.4.2014 Wer bin ich? – So ticke ich! Einführung. Casa Moscia, Ascona (Ruth Maria Michel)
25.-27.4.2014 TTT-Workshop „Kursarbeit mit dem Enneagramm“, Wiesbaden-Naurod (Wally Kutscher)
30.4.-3.5.2014 Enneagramm-Einführungsseminar „Warum siehst du das nicht so wie ich?“, Bad Alexandersbad bei Wunsiedel, www.ebz-alexandersbad.de (Hildegard Holoubek-Reichold)

Mai

1.-4.5.2014 Durch Dick und Dünn ... Freundschaften. Mit Einführung in das Enneagramm. Theodor-Schwartz-Haus, Travemünde-Brodten (Doris und Klaus Wetzig)
22.-25.5.2014 Enneagramm Intensivtraining (Biografiearbeit, menschliche Beziehungen, Potentiale, transpersonale Aspekte) (Hans Neidhardt)
23.-25.5.2014 Mich selbst und andere besser verstehen. Einführung. Evangelisches Bildungszentrum Hermannsburg (Klaus und Doris Wetzig)
24.5.2014 Pilgern mit Achtsamkeits-Übungen aus dem Enneagramm auf dem Elisabethpfad von Malsfeld nach Homberg/Efze (17 Kilometer) (Margit Skopnik-Lambach)

Juni

28.6.2014 Entwicklungsgruppe in Bremen. Studientag für Fortgeschrittene (Doris Wetzig)
30.6.-4.7.2014 Entwicklungsfähige Stärken und vermeidbare Schwächen von Eins bis Neun – eine Einführung ins Enneagramm mit Stress- und Trostpunkten, Bildungsstätte St. Bonifatius www.bst-bonifatius.de (Margit Skopnik-Lambach)

Juli

- 10.-13.7.2014 Enneagramm Intensivtraining (Biografiearbeit, menschliche Beziehungen, Potentiale, transpersonale Aspekte) (Hans Neidhardt)
- 11.7.2014 Enneagramm in der Beratung. Campo Rasa, Intragna, CH. (Ruth Maria Michel und Justine Krause)
- 10.-11.7.2014 TTT-Tag (siehe Info unten)
- 11.-13.7.2014 Europäischer Enneagrammkongress mit ÖAE-JHV 2014 in Mainz

August

September

- 18.-21.9.2014 Enneagramm Intensivtraining (Biografiearbeit, menschliche Beziehungen, Potentiale, transpersonale Aspekte) (Hans Neidhardt)
- 19.-21.9.2014 Enneagramm-Aufbaukurs „Zentrenarbeit“, Geistliches Zentrum Cham (Wally Kutscher)
- 22.-26.9.2014 „Ich bin so und Du ganz anders – das ist okay! Wie das Enneagramm Beziehungen leichter macht, Bildungsstätte St. Bonifatius www.bst-bonifatius.de (Margit Skopnik-Lambach)

TTT-Vorankündigung 2014

Kursarbeit mit dem Enneagramm (25.-27.4.2014)
In diesem TTT(Train-the-Trainer)-Workshop werden wir die Grundbausteine eines Einführungskurses kennen lernen und ausprobieren. Dabei wird das Enneagrammwissen gefestigt, brauchbares Material bereitgestellt und für die Teilnehmer die Möglichkeit angeboten, selbst kleine Einheiten zu vermitteln. Darüber hinaus wird das begehrte Enneagramm in einfacher Form vorgestellt. Das komplette Kursangebot mit Anmeldeunterlagen wurde Anfang November verschickt.

Wally Kutscher

TTT-Tag vor der Jahrestagung am 10–11.7.2014

Thema: Typ-Interaktionen

Die Kenntnis der unterschiedlichen Energiezentren und des Enneagramm-Typs hilft bei internen und externen Kommunikationsproblemen und Konflikten Lösungsstrategien bereitzustellen, wenn wir lernen, den eigenen Energiefluss in den Zentren zu steuern. Das praktische Vorgehen wird zunächst in der äußeren Realität, also im Gegenüber mit einer anderen Person, eingeübt. Daran anschließend erarbeiten wir Wege zur Lösung interner Konflikte – z.B. eine schwierige Entscheidung – und nutzen dabei die Energien unserer „Inneren Helfer“, die jeweils in den beiden, uns – typgemäß – weniger vertrauten Zentren, verankert sind. Im Seminar werden Theorie-Aspekte aufgezeigt, Übungen angeleitet und anhand praktischer Beispiele Lösungsansätze erarbeitet.

Johanna Jesse-Goebel und Catherin Nibbenhagen

Die Train-the-Trainer (TTT-)Angebote können alle ausgebildeten Enneagrammlehrer und-trainer wahrnehmen. Wer zu dieser Gruppe gehört, kann sich mit Nachweis (gilt nur für Nicht-ÖAE Trainer) unter info@enneagramm.eu in die Liste aufnehmen lassen.

Gesprächskreise und Enneagrammtrainer

Regionale Gesprächskreise

Raum Aachen:

Gisela Engel/Regina Walz
52477 Alsdorf
Tel. 02404/556428
gengel@gmx.de

Raum Bad Vilbel:

Marianne Nitsche
61184 Karben
Tel. 06039/3700
innavoma.nitsch@t-online.de.

Berlin

Termine bei Mira Mühlenhof,
Alte Jakobstrasse 77a, 10179
Berlin, Mobil: 0172 - 902 70 76
mira@mira-muehlenhof.de
www.mira-muehlenhof.de

Raum Bielefeld:

Friedrich-Karl Völkner
Tel. (0 52 01) 30 87
friedrich-karl.voelkner@enneagramm.eu

Raum Bodensee:

ca. alle 6 Wochen.
Gabriela v. Witzleben
78467 Konstanz
gabriela@von-witzleben-coaching.de
www.von-witzleben-coaching.de
Tel. 07531-7 26 04 87

Raum Berlin:

Treffen einmal monatlich
abwechselnd
Ralf Winkler,
10407 Berlin, Tel.:030 44224999

Raum Bielefeld:

Friedrich- Karl Völkner
Tel. (05201) 30 87 friedrich-karl.
voelkner@enneagramm.eu

Buchen/Odenwald

Dr.med.Peter Scharf
74722 Buchen
Tel. (0 62 81) 565833
www.enneagramm-buchen.de
psychotherapie_scharf@
t-online.de

Raum Coburg

Christine Marschall-Keppler
96450 Coburg
Tel. 09561/596552, info@
marschall-keppler.de
Monatli. Treffen am 1. Dienstag
im Monat

Raum Erlangen/Nürnberg

Elisabeth Reinhard
91077 Neunkirchen,
Tel. 09134/7223
Termine bitte erfragen
Reinhard.Elisabeth@web.de

Dortmund:

in geraden Monaten am 2. Don-
nerstag ab 19.30 Uhr bei
Julia Çiçekli
44269 Dortmund
Tel. (0231) 4772030
julia_ci@web.de

Duisburg:

(Treffen einmal monatlich)
Herbert Friedrich
47249 Duisburg
Tel. 0203/70 40 34

Raum Ettlingen/Karlsruhe

Sabine Gramm
76275 Ettlingen
Tel. 07243 339656
info@pro-gramm.de,
www.pro-gramm.de

Freiberg/Sachsen:

Dr. med. Ursula Walter, Ennea-
gramm-Stammtisch an jedem
ersten Sonntag im Monat 18
Uhr, Landhotel Kleinschirma,
Freiberg, Tel. 0373174169, info@
praxis-dr-ursula-walter.de

Raum Göttingen:

Inge und Ludger Temme
37139 Adelebsen
Tel. 0 55 06 – 76 44 62
ludger@temme.eu

Raum Gütersloh:

Gaby Schramm
33803 Steinhagen
Termine anfragen unter
05204/887980
info@gaby-schramm.de

Raum Hamburg-Nord:

Doris und Klaus Wetzig
22949 Ammersbek
Tel. (040) 60559296
dw@doris-wetzig.de
www.enneagrammtrainer.de
Wachstumsgruppe: 28. Jan,
18. Febr., 25. März, 29. April,
20. Mai, 17. Juni, 23. Sept.,
14. Okt. und 18. Nov.

in Hamburg-City,
Anmeldung erforderlich.

Hamburg:

Pamela Michaelis
20149 Hamburg
Tel. 040/4 80 80 99
pamela@enneagramgermany.de
www.enneagramgermany.de
Wachstumsgruppe: 28. Jan,
18. Febr., 25. März, 29. April,
20. Mai, 17. Juni, 23. Sept.,
14. Okt. und 18. Nov.
in Hamburg-City,
Anmeldung erforderlich.

Hannover

Termine bei Mira Mühlenhof,
Alte Jakobstrasse 77a, 10179
Berlin, Mobil: 0172 - 902 70 76
mira@mira-muehlenhof.de
www.mira-muehlenhof.de

Kassel:

Werner u. Heidrun Lambach
34127 Kassel
Tel. 0561-98326-352
Werner_Lambach@t-online.de

Marburg:

Margit Skopnik-Lambach
35043 Marburg
Tel. 06424-9430470
margit.lambach@gmx.de

München:

Dr. Holger Forssman
81667 München
Tel 089 / 44 44 98 54
holger.forssman@elkb.de

Münster:

Adelheid Weller
48167 Münster
Tel. 0251 / 624163
adelheidweller@web.de

Raum Reutlingen:

(Offene Gruppe, jeweils am 3.
Dienstag im Monat 19.30-22 Uhr
für Anfänger im HdF, Pestaloz-
zistr. 28 und jeweils am 3. Mitt-
woch im Monat 19.30-22.00 Uhr
für Fortgeschrittene im KEB,
Schulstr. 28, 72764 Reutlingen)
Gisela Eichner
72574 Bad Urach
Tel. 07125-6509816
eichner.gisela@gmx.de

Raum Westerstede/ Bremen

Magdalene Le-Huu,
26655 Westerstede, Tel:
04488/72229
Monatliche Treffen per Tele-
fon oder Mail bitte anfragen.
m.le-huu@web.de

Raum Wiesbaden

Arbeitsgruppe Yvonne Herget
mit Pfr. i.R. Dr. Michael Th.
Schulz, Treffen in der Regel
am letzten Donnerstag eines
Monats. Genaue Termine und
Ort bitte erfragen
unter (0611) 2057298 (abends)

Raum Ulm

Ruth Scheftschik Therapeu-
tin der Logotherapie und
Existenzanalyse
89075 Ulm, Tel: (0731) 266925
od. (0731) 8001703
rs.praxis@gmx.de

Raum Passau

Kontakt: Dr. Roland Liebseh,
Tel.: (0851) 75 63 90 75
Wir treffen uns am letzten
Sonntag im Monat um 17 Uhr
beim
Diakonischen Werk, Nikolastr.
12 d, 94°32 Passau.

Tessin (CH):

Ruth Maria Michel
Kurs- und Ferienzentrums
VBG Casa Moscia
CH-6612 Ascona
Tel. 0041 (0)91 791 29 44
ruth.michel@bibelgruppen.ch

Toggenburg (CH) und Umgebung:

Ruth Niederbäumer
9630 Wattwil, CH
Tel. (071) 988 76 00
r.niederbaeumer@bluewin.ch

Raum Zürich:

Ludwig Zink
CH-8126 Zumikon
Tel. 0041/043 288 08 30
ludwig_zink@yahoo.de

Marie Barbara Hugentob- ler-Rudolf VDM

CH-8126 Zumikon
Tel. 0041 (0) 44 918 05 88

Adressliste Enneagrammtrainer (Genaueres unter www.enneagramm.eu)

Marie-Luise Abraham

Bergstr.9, 49565 Bramsche
Tel.:05461/1896
marieluise.abraham@gmx.de

Brigitte Beyer

NLP Trainerin und Coach (DVNLP), Enneagrammtrainerin (IPE)
Holtruperstr. 43, 48308 Senden
Tel. (0 25 97) 17 12, Fax (0 25 97) 9 67 07
mail@beyer-brigitte.de
www.beyer-brigitte.de

Johanna Breidenbach

Hügelstraße 30, 64569 Nauheim

Norbert Lomb, Pfarrer, Europ. Zertifikat für Psychotherapie

Kasseler Str. 28, 37247 Großalmerode
Tel. 05604-6389
NorbertLomb@gmx.net

Çiçekli, Julia (ehemals Wendzinski)

Enneagramm-Trainerin (ÖAE)
Bergmeisterstraße 15b, 44269 Dortmund
Tel. 0231/4772030 julia_we@web.de

Andreas Ebert

Spirituelles Zentrum St. Martin
Arndtstr. 8, 80469 München
info@stmartin-muenchen.de
Tel. 089 20244294
www.stmartin-muenchen.de

Gisela Eichner

Erwachsenenbildnerin und Lektorin
Eichhaldestraße 75, 72574 Bad Urach
Telefon: 07125 – 65 09 81 6
eichner.gisela@gmx.de

Rainer Fincke

und Ulla Peffermann-Fincke
Dummersdorfer Str. 2a, 23569 Lübeck
Tel. (04 51) 30 42 92 ulla.peff@web.de
www.enneagramm-plus.de

Gotthard Fuhrmann

Supervisor, DGSv
Winzerstraße 82 A, 01445 Radebeul
Tel. (03 51) 8 30 13 68
gotthard.fuhrmann@arcor.de

Maria-Anne Gallen

Dipl.-Psych., Psychol. Psychotherap., Praxis
Laubanerstr. 1 a, 82205 Gilching
Tel. 08105 77 77 37, Fax. 08105 77 77 38
MAGallen@web.de, www.gallen-praxis.de

Sabine Gramm

Dipl.-Betriebswirtin (FH), Kommunikationstrainerin,
ProGramm Kommunikationstraining
Epernayer Str. 8, 76275 Ettlingen
Tel. 07243-330656, Fax 07243-330657
info@pro-gramm.de, www.pro-gramm.de

Gündel/Moore EnneagrammWorks

S6,25, 68161 Mannheim
Tel./Fax (06 21) 144 49
juergen.guendel@freenet.de
www.enneagrammportal.de

Franz Habig

Zert. Enneagrammtrainer
Schloss Beuggen 5, 79618 Rheinfelden
Tel. (0 76 23) 9669946 habigfranz@gmx.de

Heike Heinze

Heike Heinze, Dipl. Religionspädagogin,
Enneagrammtrainerin (ÖAE)
Schlossblick 1 a, 04827 Machern, Tel. (034292)
632040, heike.heinze@t-online.de

Hildegard Holoubek-Reichold

Jean-Paul-Straße 26, 95615 Marktredwitz,
Mobil: +49 151 - 1940 7117, Praxis: +49 9231 -
8799129, hihoreich@t-online.de
www.hildegard-holoubek-reichold.de

Sr. Marie-Helene Hübben MSC

Westfalenstraße 109, 48164 Hiltrup/Münster
Tel. (0 25 01) 173000 (Missionsschwestern)
maria@cplusnet.de

Barbara Hugentobler-Rudolf/ Gustav Etter VDM

Lettenstr. 3, CH-8126 Zumikon/ZH
Tel. +41.44.918.05.88, FAX +41.44.918.21.49,
b.m.hugentobler@bluewin.ch

Dr. Samuel Jakob

Halden 132, CH 5728 Gontenschwil
Tel. 0041 (0)62 773 13 31, Fax (0)62 773 82 68
samuel.jakob@bluewin.ch;

Dipl. Päd. Johanna Jesse-Goebel

Sauerbruchstr. 12, 45470 Mühlheim/Ruhr
Tel. (02 08) 38 10 56, Fax 38 10 57
praxis@jesse-goebel.de
www.praxis-jesse-goebel.de

Arno Kohlhoff

Dipl.-Psychologe, Psychotherapie –
Coaching/Supervision – Enneagramm
Salzstadelpfad 5, 92224 Amberg
Tel. (0 96 21) 37 29 77, arno.kohlhoff@gmx.de.

Justine Krause

Beratung–Supervision–Coaching–Seminare
Niendorfer Kirchenweg 5e, 22459 Hamburg
Tel. (0 40) 58 80 09
justinekrause@t-online.de

Wally Kutscher

Enneagramm-Trainerin (ÖAE)
Königsberger Str. 7, 93413 Cham
Tel. 09971/32541 wallykutscher@freenet.de

Werner Lambach

Am Heilhaus 1, 34127 Kassel
Tel. (05 61) 9 83 26-352
Werner_Lambach@t-online.de

Margit Skopnik-Lambach

Enneagramm- und Bibliodrama-Kurse
Pfnigstweide 25, 35043 Marburg
Tel. 06424-9430470
margit.lambach@gmx.de

Dagmar Levsen

Enneagramm Trainerin, Typisierung
Gothastr. 46, 53757 Sankt Augustin
Tel./Fax (0 22 41) 33 22 54 dalevsen@gmx.de

Pamela Michaelis

zert. Enneagrammlehrerin, Supervisorin,
Trainerin, Isestrasse 55, 20149 Hamburg
Tel. (0 40) 4 80 80 99, Fax (0 40) 4 80 17 87
pamela@enneagramgermany.de
www.enneagramgermany.de

Carola Modrejewski

Enneagramm-Trainerin (ÖAE), Lebenswerkstatt,
Bergsteinweg 25a, 31137 Hildesheim
Tel. (0 51 21) 6 98 61 55
www.lebenswerkstatt-seminare.de
info@lebenswerkstatt-seminare.de

Mira Mühlenhof

Alte Jakobstrasse 77a, 10179 Berlin,
Mobil: 0172 - 902 70 76
mira@mira-muehlenhof.de
www.mira-muehlenhof.de

Hans Neidhardt

und Karin Kunze-Neidhardt
Gartenstr. 8, 69493 Hirschberg
Tel. (0 62 01) 18 68 05 (H.N.), Fax 18 68 06
www.hans-neidhardt.de
info@hans-neidhardt.de

Dr. med. Peter Scharf

Psychiatrie, Psychotherapie,
Enneagrammtrainer (ÖAE)
Am Ring 7, 74722 Buchen
Tel. (0 62 81) 56 58 33
peter.scharf@gmx.org

Marcel Sonderegger

Zert. Enneagrammausbildner, Psychologe
FSP, Coaching, Einzel- und Paarberatung,
Küferweg 6, CH-6207 Nottwil,
Tel. 0041 (0)41937 1247;
marcel.sonderegger@bluewin.ch

Inge Witzig-Temme und Ludger Temme

Enneagramm-Trainer (ÖAE), Ev. Religionslehrerin und kath. Theologe
37139 Adelebsen, Tel. 05506 764462
ludger@temme.eu

Friedrich-Karl Völkner

Enneagramm-Trainer (ÖAE), Halle/
Westfalen, Evangelischer Pfarrer,
Bibliodramaleiter (ZHL),
Tel. 05201-3087, Fax -849634
friedrich-karl.voelkner@enneagramm.eu

Dr. med. Ursula Walter

Straße der Einheit 29, 09599 Freiberg/
Sachsen, Tel. 03731 74169, info@praxis-dr-ursula-walter.de

Heidi von Wedemeyer

Burgenring 40, 76855 Annweiler,
Tel. 06346/3849

Dipl.-Päd. Gerald Weidner

Im Kammerfest 3
63628 Bad Soden Salmünster
Tel. (0 66 60) 17 42
Weidner.SJH@t-online.de

Doris und Klaus Wetzig

Enneagramm-Trainerin (ÖAE) und
Enneagramm-Lehrer, Diekskamp 3 h
22949 Ammersbek (U-Bahn: Hoisbüttel)
Tel. (040) 60 55 92 96
dw@doris-wetzig.de
www.enneagrammtrainer.de

Gabriela v. Witzleben

HP f. Psychotherapie,
Praxis: Am Seerhein 6, 78467 Konstanz
Tel. Praxis (0 75 31) 7 26 04 87,
Mobil 0171-42 11 462
www.systemische-enneagrammforschung.de, institut@systemische-enneagrammforschung.de
Mannheimer Str. 22, 78467 Konstanz

Ludwig Zink

Thesenacher 50, CH-8126 Zumikon
Tel. 0432880830, Nat: 0796456296
l.zink@ggaweb.ch

*Immer wieder
Ist der Schmerz da
Immer wieder
Heisst es loslassen
Das Erinnern in neue Formen fassen
Immer wieder
Heisst es Abschied nehmen
Von Gewohnheiten, von Menschen, von sich selbst
Immer wieder
Sich auf Gott ausrichten
Er ist bei uns, in uns, mit uns
Immer wieder
Neu Ihm vertrauen*

Barbara Hugentobler-Rudolf

